Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 29./30. August 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 202 / Ausgabe A

Kämpferische Ueberlegenheit

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Das OKW. stellt in seinen täglichen Mitteilungen die Entwicklung der Kämpfe so dar, wie sie ist. Knapp, sachlich, beinahe nüchtern meldet es, was für die deutsche Oeffentlichkeit von Interesse ist, was sie wissen muß, um die Ereignisse verfolgen und würdigen zu können. Wie ganz anders ist es bei unsern Gegnern mit der „Nachrichtengebung". In London, Moskau und Washington wird mit allen Mitteln, und seien es die verwerflichsten, versucht, die Gemüter aufzuhellen und die Stimmung anzufachen, die unter den schlimmen Nachrichten aus dem Kaukasus und über Stalingrad ins Bodenlose sinken möchte. Selbst zu albernen Uebertreibungen nimmt die Agitation unserer Gegner ihre Zuflucht, um etwas vorzutäuschen, was wie ein Erfolg aussehen könnte. So meldet Reuter aus Moskau, eine Erkundungsstaffel der sowjetischen Luftwaffe von fünf Flugzeugen habe Berlin erreicht. In London wurde diese Nachricht „zurecht gemacht". Bei dem Angriff auf Berlin, so hieß es plötzlich, seien militärische Industrieanlagen bombardiert und neun große Brände verursacht worden; Berlin sei siebenmal von den sowjetischen Bombern angegriffen worden. Was war wirklich? Ein einziges sowjetisches Flugzeug erreichte in der Nacht zum Donnerstag die Reichshauptstadt und entfernte sich bald wieder. Diese Tatsache also wird zu einem Riesenerfolg aufgebauscht und umgelogen. An wirklichen Erfolgen hat man nichts aufzuweisen. Die Initiative hat die deutsche Führung bis heute noch nicht aus der Hand gegeben und wird es auch in Zukunft nicht tun.

Sowohl in den rauhen Höhen des Kaukasus als auch in der glühenden Steppe vor Stalingrad haben die deutschen Truppen neue Erfolge errungen und den Angriff weiter vorgetragen. In beiden Fällen versuchen die Bolschewisten das Gelände in jeder nur möglichen Weise für die Verteidigung auszunutzen. Sperren der verschiedensten Art sollen die engen Hochgebirgsstraßen unpassierbar machen; doch immer wieder gelingt es den deutschen Gebirgstruppen, diese Sperren niederzukämpfen und die wichtigen Hochpässe in Besitz zu nehmen. Jeder Hochgebirgspaß aber, den die Bolschewisten verlieren, verschlechtert ihre Lage im Kaukasus. Auch das verhältnismäßig flache Gelände um Stalingrad ist von den Sowjets geradezu zu einem Festungssystem ausgebaut worden. Dichte Bunkerlinien und engmaschige Minenfelder sollen das Vorwärtskommen der deutschen Soldaten verhindern.

Die kämpferische Ueberlegenheit gegenüber den sowjetischen Verteidigern zeigt sich aber auch hier wieder aufs neue. Der Angriff auf Stalingrad erfolgt nunmehr von drei Seiten, vom Nordwesten, vom Westen, wo gerade jetzt wieder ein neuer Raumgewinn zu verzeichnen ist, und vom Süden her. Durch starken Einsatz von Panzerwagen hatte der Feind gehofft, sich hier noch einmal Bewegungsfreiheit verschaffen zu können, aber auch dieser Gegenangriff hat das Vordringen unserer Truppen nicht zu hindern vermocht, sondern hat für den Feind nur zu neuen blutigen Verlusten an Panzern geführt. Die deutsche Luftwaffe, die ihre Angriffe immer wieder gegen Stalingrad und gegen die wichtigen rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten richtet, fügt dem Feind weiterhin schwere Verluste zu und erschwert ihn das Heranfahren von Verstärkungen und Kriegsmaterial außerordentlich.

In England hat man vorübergehend versucht, sich mit den sowjetischen Angriffen im Raum von Rschew zu trösten. Man hatte große Hoffnungen auf diese sowjetischen Angriffe gesetzt und sprach von ihnen als von einer sowjetischen Offensive besonders gern, weil nach englischer Ansicht die Bolschewisten selbst damit so etwas wie eine Zweite Front geschaffen haben sollten. Alle diese Angriffe sind am Heldenmut der deutschen Verteidiger gescheitert. Die Hauptkampfstellungen sind überall in unserer Hand geblieben. Da mithin die bolschewistischen Erfolgsmeldungen ausbleiben, so muß auch die „Times" eingestehen, daß diese Angriffe bei Rschew sich nicht auf die Lage bei Stalingrad auswirken und dies noch viel weniger für den Kaukasus zutreffe.

Das gilt auch für die sowjetischen Angriffe an den anderen Stellen der Ostfront. Zwar versuchen die Bolschewisten durch ihre Angriffe, zu denen sie jetzt auch am Ladoga-See ansetzten, deutsche Kräfte zu fesseln, doch sprechen selbst die englischen Blätter immer wieder davon, daß die Deutschen weitere Verstärkungen im Südabschnitt heranführen, und daß sich dadurch die Lage der Sowjets sowohl in Stalingrad als auch im Kaukasus weiter erheblich verschlechtere.

Der Bericht des OKW. vom Freitag zeigt außerdem erneut die große Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe auf allen Fronten. Wenn an der Ostfront einhundertundeins sowjetischen Flugzeugen, die in Luftkämpfen und durch Flak an einem einzigen Tage vernichtet wurden, der Verlust eines deutschen Flugzeuges gegenübersteht, und wenn im Kampf gegen Großbritannien in der Zeit vom 14. bis 27. August die britische Luftwaffe dreihundertfünfzehn Flugzeuge einbüßte, während in der selben Zeit 63 eigene Flugzeuge verloren gingen, so beweisen diese Zahlen das große Können unserer Flieger und die Ueberlegenheit des deutschen Materials. Immer wieder wird denn auch gerade in englischen Kommentaren auf die Stärke der deutschen Luftwaffe hingewiesen.

Unter diesen Umständen taucht auch das Produktionsproblem immer wieder auf. Der britische Produktionsminister Lyttelton hat zwar in einer Rede sich hinsichtlich der englischen Produktion recht befriedigt geäußert, doch hat er gleichzeitig wieder an die Vereinigten Staaten appelliert, die Kriegsanstrengungen zu erhöhen. Er meinte, England produziere im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl doppelt so viel Kriegsmaterial wie die Vereinigten Staaten. Es ist kaum anzunehmen, daß man diese Rede in den Vereinigten Staaten mit besonderer Freude aufnimmt, wo man doch auf die eigene Produktion bisher sehr stolz war, wo aber doch auch nun langsam die Zeitungen darauf hinweisen müssen, daß das Transportproblem durch die Schiffsversenkungen immer schwieriger wird. Gerade diese Klagen lassen wieder die enge Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile erkennen, helfen doch die Unterseeboote mit ihren Versenkungen den deutschen Truppen im Osten und in Afrika genau wie der deutschen Luftwaffe.

Raumgewinn westlich Stalingrad

Uebergang über weitere Kaukasuspässe erzwungen — 18 englische Flugzeuge bei Tages- und 35 bei Nachteinflügen abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus erzwangen Gebirgstruppen den Uebergang über weitere Hochgebirgspässe. Versprengte feindliche Kräfte wurden vernichtet.

Westlich von Stalingrad gewinnt der deutsche Angriff gegen zähen feindlichen Widerstand Raum. Bei der Abwehr verzweifelter Gegenangriffe wurden allein am gestrigen Tage im Bereich eines Armeekorps unter hervorragenden Einwirkung von Flakbatterien 135 Sowjetpanzer vernichtet oder erbeutet. Starke Kampf- und Nahkampffliegerkräfte griffen in die Erdkämpfe vernichtend ein. Außerdem wurden Stalingrad und die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei große Wolgafrachter und ein Tanker wurden in Brand geworfen.

An der Don-Front wiesen deutsche und italienische Truppen feindliche Angriffe ab.

Südwestlich Kaluga und bei Rschew wurden an mehreren Stellen Angriffsvorbereitungen des Feindes im Zusammenwirken mit Luftwaffenverbänden zerschlagen. Oertliche feindliche Angriffe scheiterten.

Südlich des Ladogasees griff der Feind mit starken Kräften die deutschen Stellungen an. Die Sowjets wurden in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß zurückgeworfen und dabei 35 Panzer abgeschossen.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 101 Flugzeuge, sieben weitere wurden am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete wurden gestern in Luftkämpfen 15, durch Vorpostenboote drei britische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen über West- und Nordwestdeutschland führten Verbände der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 28. August Angriffe, vor allem auf die Stadt Kassel, durch. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen 35 der angreifenden britischen Bomber zum Absturz gebracht.

In der Zeit vom 14. bis 27. August verlor die britische Luftwaffe 315 Flugzeuge, davon 52 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 63 eigene Flugzeuge verloren.

Bei Tage und in der vergangenen Nacht griff die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands sowie in Mittel- und Ostengland mit Spreng- und Brandbomben an.



Nach der Besetzung von Krasnodar.

Nach der Eroberung dieses wichtigen Rüstungszentrums im Kubangebiet säubern unsere Truppen eine noch von den Bolschewisten besetzte ausgedehnte Fabrikanlage, die von diesen in Brand gesteckt wurde. PK.-Kriegsberichter Knödler (PBZ/Sch)

Die Abwehrschlacht im Raum von Rschew

Zehntausende gefallener und gefangener Bolschewisten und tausende vernichteter feindlicher Panzer und Geschütze.

Berlin, 28. 8. Die nunmehr fast vier Wochen andauernde Abwehrschlacht im Raum von Rschew und nördlich Medyn stellte täglich von neuem die höchsten Anforderungen, vor allem an die deutsche Infanterie und Pioniere. Trotz rücksichtsloser Aufopferung seiner Truppen konnte der Feind außer unbedeutenden örtlichen Einbrüchen keines seiner Angriffsziele erreichen. Täglich von neuem zerbrach der Masseneinsatz der feindlichen Infanterie und Panzer an der überragenden Tapferkeit der Truppen des deutschen Heeres und an dem unermüdlichen Einsatz der deutschen Luftwaffe. Mit zehntausenden gefallener und gefangener Bolschewisten und tausender von vernichteten feindlichen Panzerkampfwagen und Geschützen erkämpften die Bolschewisten einige bedeutungslose, von Granattrichtern zerwühlte Geländestreifen.

Die Abwehrschlacht bot unzählige Beispiele heldischen Einsatzes. In einem deutschen Stützpunkt standen z. B. 41 Mann eines rheinisch-westfälischen Infanterieregiments im Gefecht gegen 300 Bolschewisten und fünf Panzer. Im zähen Angriffskampf wurde die befestigte Ortschaft unter schwersten Verlusten für den Feind gesäubert.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für hervorragenden Jagdflieger.

DNB. Berlin, 28. 8. Der Führer hat Hauptmann Brändle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 114. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.

Nach seinem 49. Luftsieg erhielt er Anfang Juli ds. Js. das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Einer seiner größten Tage war der 26. Juli, an dem er sechs sowjetische Flugzeuge nach heftigen Luftkämpfen zum Absturz brachte. Insgesamt brachte Hauptmann Brändle seit Anfang Juli über 50 Feindflugzeuge an der Ostfront zum Absturz.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Oberst Kurt Versock Kommandant eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Kurt Schille, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon, Oberleutnant Gerhard Schönfeld, Zugführer in einem Panzerpionier-Bataillon. Leutnant Stahlschmidt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

*

Im Kampf gegen Groß-Britannien starb Ritterkreuzträger Hauptmann Adalbert Karbe, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, am 30. Juli 1942 den Heldentod.

Erdbeben in Nordalbanien

Ein Städtchen und mehrere Dörfer schwer heimgesucht.

Albanien wurde Donnerstag gegen 8.15 Uhr von einem heftigen Erdbeben betroffen. Die Erdstöße dauerten nur wenige Sekunden, wurden aber sowohl in Tirana wie in anderen albanischen Städten deutlich verspürt und richteten im Norden des Landes beträchtlichen Schaden an. Es soll zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben. Im Städtchen Peshkopija sind über dreiviertel der Häuser eingestürzt oder sehr schwer beschädigt, so daß sie nicht mehr bewohnt werden können. Auch viele Dörfer haben schwer gelitten.

Begreifliche Nervosität

Muß Churchill über den Rundfunk sprechen?

Stockholm, 29. 8. Das amtliche Schweigen über die Besprechungen in Moskau und das Desastre von Dieppe hat in England eine erhebliche Unruhe ausgelöst. Wie man hört, drängt man deswegen den Premierminister noch vor seiner Erklärung vor dem Unterhaus, die Churchill immer wieder hinausschob, eine kurze Mitteilung an das britische Volk über den Rundfunk zu richten. Inzwischen gehen die Beratungen in Downing Street mit den Mitgliedern des Kriegskabinetts täglich weiter. Man scheint dort zu keinem Ende zu kommen, und es heißt, daß die Stimmung bei den Beratenden ziemlich nervös ist, da die Nervösität der Straße von draußen hereinpulst. Schon hat die „Daily Mail" angedeutet, daß die ganze Moskauer Konferenz ein großes Fiasko gewesen sei und jedermann brennt darauf, wenigstens etwas Positives zu hören. Churchill begnügt sich vorderhand damit, durch die Presse Andeutungen in die Masse zu lancieren, nach denen in Kürze in Aegypten mit bedeutenden Ereignissen zu rechnen sei. Diese Ereignisse müsse man möglicherweise erst abwarten, bis er seine „Enthüllungen über die umwälzenden Abmachungen von Moskau" machen dürfe.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 28. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Von lebhaftem Artilleriefeuer unterstützte Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen an der ägyptischen Front wurden abgewiesen. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf drei feindliche Flugzeuge ab.

Gegen Gela und Comiso richteten sich Einflüge britischer Flugzeuge, von denen eines infolge Flakvolltreffers brennend bei Comiso abstürzte, während ein anderes schwer getroffen bei Marina di Ragusa zur Landung gezwungen wurde. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und einige Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind nicht schwer.

Sofia. Zwischen König Ibn Saud von Saudisch-Arabien und dem arabischen Fürstentum Koweit am persischen Golf wurde ein Bündnisvertrag abgeschlossen.

Saloniki. Nach einer Meldung aus Teheran verhafteten die Sowjets 50 Iraner wegen angeblicher Sabotageakte auf Eisenbahnlinien. Sie wurden unverzüglich hingerichtet.

Selbstgefällige Täuschungen

Ein amerikanischer Kommentator schrieb neulich, die Phantasie der USA.-Bevölkerung sei gefangen genommen durch eine neue Idee, die „Luftmacht" heiße, „wobei diesem Wort der gleiche weite Sinn gegeben wird wie im 19. Jahrhundert dem Work Seemacht. Es ist also ausdrücklich von etwas Beständigerem als nur von einer auf die Dauer eines Krieges oder einer Kampfphase begrenzten Luftherrschaft, sozusagen von etwas Säkularem die Rede. Der Verfasser jenes Artikels unterläßt es deshalb auch nicht, zu sagen, es müsse die Oeffentlichkeit der Staaten davon überzeugt werden, daß ihre Zukunft in Krieg und Frieden in der Luft liege. Zwei Faktoren vornehmlich hätten diesen Umschwung des Denkens bewirkt: einmal die schweren Verluste der alliierten Schiffahrt im westlichen Atlantik und die Tatsache, daß die Aussichten einer zweiten Front wesentlich durch den zur Verfügung stehenden Schiffsraum bestimmt würden. Und gerade als sich die Erörterung dem Punkte der Ausweglosigkeit genähert habe, sei — „wie die reinste Inspiration" — der Vorschlag von Henry Kaiser gemacht worden, der auf einen Schlag sämtliche Schwierigkeiten zu beseitigen versprach.

Es handelt sich um den bekannten Plan, mit der Produktion von jährlich 5000 Siebzig-Tonnen-Flugbooten zu beginnen. „Der Plan", so hören wir, „wird um so ernster genommen, als Kaiser kein verbohrter Theoretiker, sondern ein Mann ist, der sich unlängst in den Vereinigten Staaten den Ruf als Amerikas Kriegsproduktionszauberer Nummer 1 erwarb". Wenn wir uns nicht irren, ist Henry Kaiser der Erbauer des Boulder-Dammes, und seine kriegswirtschaftlichen Verdienste, die ihm bereits so klingenden Ruhm eingetragen haben, bestehen vorderhand wohl nur in der Versicherung, allein durch die Massenherstellung von Glenn-Martin-Mars-Flugbooten werde man der U-Boote endlich und schließlich Herr werden.

Es ist begreiflich, daß der schwere Schock, den die unaufhörlichen Versenkungen vor der eigenen Küste in den USA. ausgelöst haben, auf der anderen Seite die Ursache für die Faszination darstellt, die ganz zwangsläufig von einem Projekt ausgehen mußte, das die gesamte Verkehrswirtschaft der USA. sozusagen von heute auf morgen aller Sorgen zu entheben schien. Und es dürfte im Hinblick auf Kaiser, „diesen genialen Geschäftsmann" geschehen sein, wenn „Harpers Magazin" bemerkte, es werde sogar in Washington prophezeit, daß man möglicherweise die U-Boot-Gefahr ganz beheben könne. In der Heereskommission des Senats hat man sich angeblich bereits begeistert für die Bildung eines Nachschubkomitées ausgesprochen, dessen besondere Aufgabe es wäre, unverzüglich den Bau einer Luftflotte nach Kaisers Plänen anzuordnen. Und der Leiter des Kriegsproduktionsamtes, Nelson, den übrigens viele Zeitungen am liebsten durch Kaiser ersetzt sehen möchten, hat diesen aufgefordert, einen detaillierten Bericht vorzulegen. Falls dieser Bericht, so ließ Nelson erklären, beweisen sollte, daß die Herstellung der Mars-Flugboote mit dem Bau von Kampfflugzeugen in Einklang zu bringen sei, würden sofort Verhandlungen und Abschlüsse eingeleitet werden.

Es war der Senator Lee, dem die Frage der Ausstoß-Steigerung von Frachtflugzeugen anvertraut ist, der die „defaitistische Haltung einiger Männer geißelte, die behaupten, daß wir die Produktion an Kampfflugzeugen nicht mehr erhöhen können, wenn wir gleichzeitig die an Transportflugzeugen steigern". Der Senator Lee dürfte nicht der einzige sein, der in dem Plane Kaisers, noch ehe die technische Verwirklichung und praktische Bewährung hat bewiesen werden können, den Schlüssel zur Umkehrung der Kriegslage erblickt. Und, zugegeben: die Möglichkeiten sind zu verführerisch, als daß sie nicht alle Rekordanbeter hinzureißen vermöchten: „Mit einer solchen Lufttransportflotte wäre es nach den Berechnungen Kaisers leicht, innerhalb von 24 Stunden eine Armee von einer halben Million Mann von den USA. nach Europa zu fliegen oder täglich 70 000 Tonnen Kriegsmaterial und Nahrungsmittel nach Europa zu transportieren". Ja, es gibt „Experten" auch in England, die in der Herstellung der Kaiserschen Flugboote den „ersten Schritt zur totalen dreidimensionalen Kriegführung" erblicken wollen, deren Auswirkungen (selbstverständlich und wieder einmal) nicht abzusehen sind.

Es ist demgegenüber sehr interessant zu gewahren, daß einer der bekanntesten Militärkritiker der USA., vermutlich weil ihm für die Darlegung eines solchen Standpunktes die Spalten der amerikanischen Presse nicht offen stehen, in einem Londoner Blatt schreibt, es sei weit übertrieben zu glauben, man könne den Handelsschiffsraum entbehren, wenn erst größere Lufttransportgeschwader da seien. Wolle man auch nur auf dem Papier versuchen, den den Alliierten verbliebenen Schiffsraum durch Transportflugzeuge zu ersetzen, dann benötige man hunderttausend jener Flugboote, aber das sei eine Theorie, wie übrigens der Versuch, Tschungking-China nach dem Ausfall der Burma-Route aus der Luft zu versorgen, zu aller Evidenz gezeigt hat. Einmal spielen die Wetterverhältnisse eine größere Rolle als für die Schiffahrt, und auch der reine Verschleiß ist größer als bei der Handelsmarine, ganz abgesehen von der Anlegung neuer Flugplätze und Luftbäfen, deren man bedürfte. Für diesen amerikanischen Kritiker ist es deshalb ausgemacht, „daß es für das Transportproblem, mit dem die Alliierten zurzeit kämpfen, keine einfache Lösung gibt; insbesondere ist es völlig verkehrt zu hoffen, daß sich die U-Boot-Gefahr durch die Schaffung von Lufttransportgeschwadern ausschalten läßt".

Das englische Blatt — es ist der „Evening-Standard", der jenen Militärkritiker zu Worte kommen ließ — unterstreicht seinerseits dessen Feststellungen durch die resignierte Erklärung, daß die an die alliierte Schiffahrt gestellten Ansprüche von Tag zu Tag größer würden, während der vorhandene Schiffsraum immer mehr dahinschwinde, ohne daß es gelungen sei, dieser rückläufigen Bewegung Einhalt zu gebieten. Auf jede Tonne, ruft das Blatt aus, komme es an, und Lord Leather, der britische Minister für das Kriegstransportwesen, habe recht, wenn er sage: „Das Schiffahrtsbudjet ist das einzige, das ausgeglichen werden muß. Gott helfe uns!" Aber wenn er es nicht tut?

Erich Wagner.

Kleiner Alltag — große Wüste

So geht es vor El Alamein

P. K. . . „Nur wenn ich zwischen El Alamein und der Hölle zu wählen hätte, würde ich El Alamein vorziehen", sagte der junge Nachrichtenleutnant mit der Bitterkeit derjenigen, die noch nicht lange in Afrika sind und sich einfach nicht mit der Wüste aussöhnen können. „Wie ich mich freue", schrieb dagegen die Frau eines Kameraden, „daß ihr nun aus der Wüste heraus und im Wunderland Aegypten seid".

Beides falsch! Weder so arg schlimm noch so arg wunderbar geht es auf der Nord-Südlinie vom Araber-Golfe bis zur Katara-Senke zu, auf der wir seit Wochen liegen. Es ist das, was sein Name verheißt. Denn El Alamein heißt Grenze. Wir liegen zwar noch in der Wüste eingegraben, aber ganz dicht vor der Grenze, hinter der die Welt der Palmen und Schatten beginnt, die von uns beinahe vergessene Welt der Städte, der Standbilder und Jahrtausende alten Geschichte. Und das ist schon etwas für uns sturmgeprüfte Schiffer, die seit beinahe anderthalb Jahren auf der hohen See des Wüstenkrieges segeln.

Seht ihr sie unter den Zelttüchern segeln, die sie sich über ihre Deckungslöcher gespannt haben? Halbnackt und mückennetzverschleiert sitzen sie in

der augenblicklichen Flaute des Stellungskrieges

fest. Sie stochern in Büchsen herum, auf denen „Cornedbeaf" steht, oder reinigen Waffen, oder versuchen einen Brief zu schreiben, auf alle Fälle aber jagen sie sich wechselseitig die Fliegen zu, die sie in emsiger Lust und in ungeheuren Mengen umschwirren. Denn der Mückenschleier . . . („So was Dummes" meint Kamerad Otto, „sag doch ruhig Fliegentüte!") also: denn die Fliegentüte reicht nicht einmal bis zur Erkennungsmarke herunter. Nein, der Afrikakrieger ist nicht der Soldat unterm Tropenhelm, wie ihn die Heimat gern verabenteuerlicht, er ist nur

der halbnackte Mann unter der Fliegentüte.

Wer an der Front einen Tropenhelm aufhat, dem gucken die Landser kopfschüttelnd nach und denken: Wieder ein neuer.

Tuck . . . tuck . . . krr . . . bum . . . rums . . . rums . . . rums! Flakfeuer bellt, und die Wüste dröhnt und zittert von Einschlägen. Der Krieg ist nämlich während der Belagerungsoperationen vor El Alamein keineswegs schlafen gegangen. Aus sehr großer Höhe ein Angriff feindlicher Bomber. Die Tommies werfen drei-, vier-, fünfmal am Tage und ein-, zweimal in der Nacht ihre Bomben. Die Wirkungen dieser Bomben aber stehen in gar keinem Verhältnis zu den Sprengstoffgewichten, mit denen wir immer wieder belegt werden.

Ja, wo waren wir stehengeblieben? Daß

das Bild des tropenbehelmten Wüstensoldaten

genau so schief im Rahmen der Wirklichkeit hängt wie die idyllische Vorstellung von seinem Zelt unter Palmen. Die Behausungen des Wüstenfrontsoldaten sind rechteckige Löcher, die er aus dem felsigen Boden herausgepickelt hat. In diesen Ein-Mann- oder Zwei-Mann-Löchern der El Alamein-Linien sind die Afrikasoldaten zu Hause.

Rrrrrt . . . Rrrrrt . . . Rrrrrt . . . Rrrrrt! Einen Augenblick! Schon wieder vorbei. Zwei Beaufighters preschten im Tiefflug vorbei und feuerten ein paar Feuerstöße herunter. Aber die fieberhafte Arbeit eines Maschinengewehrs ganz in der Nähe hat einen der Jäger heruntergeholt. Beantworten wir nun

die Frage, die uns die Heimat immer wieder in Briefen stellt:

„Dieser Wüstenkrieg macht euch wohl schon gar nichts mehr aus?" So im Darüber-Hinsehen und Darüberhin-Lesen kann man freilich zu dieser angenehmen gruseligen Ueberzeugung kommen. Wenn man uns freilich genauer beobachtet, wird man sehen, daß das Krachen eines Einschlages auch die Kaltblütigsten und Feuererfahrensten instinktiv dorthin niederwirft, wo in diesem glattgefegten Gelände eine winzige Deckung ist. Es gibt hier keine Abhärtung im Feuer, vielmehr eine sich steigernde Vorsicht im Laufe der donnernden Ereignisse.



Kradmelder in der Oase Siwa.

Im Verlaufe der Kämpfe in Nordafrika ist bekanntlich auch der wichtige britische Stützpunkt auf ägyptischem Boden, die Oase Siwa, die als antikes Heiligtum bereits in der Zeit Alexander des Großen eine geschichtliche Bedeutung besaß, erobert worden.

PK.-Kriegsberichter Otto (Sch)

Aber kehren wir zu den Wohnlöchern zurück. Auch dieses Bild stimmt nur dann, wenn jede Bewegung ruht. Gestern z. B. waren wir

alle aus unseren Löchern heraus,

denn der Tommie hatte wieder einmal einen seiner Durchbruchsversuche gestartet, der schließlich in unserem Feuernetz hängenblieb.

Rums . . . Rums . . . Rums! Diesmal ist es kein Himmelssegen, der auf uns herunterkommt, sondern die englische Artillerie. „Det bißchen Ari bringt mir doch nich aus der Ruhe", meint der Küchenbulle und rührt weiter in seinem Kessel, bis an den Rand voll „Meat and Vegetables" (Fleisch und Gemüse). Ja, so geht es uns vor El Alamein. Schon seit Tagen fällt mir die nervöse Spannung auf, die in der Luft liegt. Man erahnt den Zustand vielleicht, wenn wir sagen, daß wir ungeduldig sind, angriffsungeduldig. Mein Tagebuch aber feiert

das Jubiläum der 450. Eintragung:

„Noch immer El Alamein, noch immer leichtes Darmsäuseln, noch immer . . . aber gedulde dich, balde . . .

Schurr . . . schurr . . . Zack! Diesmal ist es nur der Koch, der die Hacken zusammenschlägt und mahnt, ich möchte zum Essen kommen. „Nachtisch-Pine Apples" (Ananas) flüstert er mir zu. Gut, gut, ich komme gleich, muß nur noch fertig berichten. Die Wüste ist groß, aber

klein und eng begrenzt ist der Alltag in den Löchern.

Es gibt darin nie erfrischende Luft, und man schwimmt immerfort in der eigenen Transpiration. Draußen aber knallt und sticht eine unbarmherzige Sonne. Also drinbleiben und am Abend Herzbeklemmungen bekommen. Nicht aus Heimweh etwa, sondern man raucht einfach zuviel. Rauchen scheint das einzige zu sein, was erfrischt. So unwahrscheinlich es klingen mag, unser erster Griff gehört der Büchse mit „Players Navy Cut" und erst der dritte der Feldflasche, in der eine lauwarme, fein salzige Flüssigkeit steht. Wohin der zweite Griff geht? Zum Brennglas natürlich, falls man keine Streichhölzer hat.

Kriegsberichter Armin Schönberg.

In Kürze

Bichy. Die „Action Francaise" unternimmt einen scharfen Vorstoß gegen die Judenplage auf dem Lande, die aus den Städten nach dort mit prallen Brieftaschen ankämen, alles Erreichbare zu jedem Preis kauften und mit ihren maßlosen Käufen die Gesamternährung des Volkes gefährdeten.

Genf. USA.-Kriegsminister Stimson erklärte, daß eine zweite aus Negern bestehende Infanterie-Division gebildet werden soll. Eine zweite Neger-Artillerie-Division werde im Oktober folgen.

Genf. Nach einer UP.-Meldung aus New York hat Roosevelt durch seine Juden die größte Verhaftungswelle seit Beginn des Krieges einleiten lassen. Rund hundert Männer und Frauen wurden verhaftet, denen man keinen anderen Vorwurf zu machen hat, als daß sie mit den Achsenmächten sympathisieren.

Bangkok. Eine Reihe erneuter Zusammenstöße werden aus der Madras-Provinz gemeldet, bei denen die britische Polizei in die indische Menge schoß. In Daccoa wurden sämtliche Fabriken und Werkstätten geschlossen.

Stockholm. Wie der englische Nachrichtendienst bekanntgibt, ist am Freitag ein Mitglied des allindischen Kongreßausschusses auf Grund des indischen Verteidigungsgesetzes verhaftet worden.

Budapest. Die sterbliche Hülle Stephan von Horthys wurde am Donnerstagnachmittag in Kenderes, dem Familiengut der Familie von Horthy, mit einer Trauerfeier, an der neben den nächsten Familienmitgliedern auch die Regierung teilnahm, beigesetzt.

Stockholm. Wie die Taß meldet, hat der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion den Armeegeneral Schukow zum ersten stellvertretenden Volkskommissar der Verteidigung ernannt.

Schwere Luftangriffe auf australische Städte

16 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB. Tokio, 28. 8. **Während die zweite See- und Luftschlacht bei den Salomon-Inseln ihrem Ende zugeht, hat die japanische Marineluftwaffe ihre schweren Angriffe gegen Nord-Australien ohne Unterbrechung fortgesetzt. Port Darwin, Townsville und Bromme in Nord- bzw. Westaustralien waren insbesondere das Ziel. Die Stadt Townsville in Nordaustralien brennt noch immer. Zwei im Hafen vor Anker liegende Schiffe von je 6000 BRT. wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß sie brennend kenterten. Auf einem dieser Schiffe wurden starke Explosionen beobachtet, offenbar hatte das eine Schiff Munition für die abgeschnittenen amerikanischen Truppen auf den kleinen Salomon-Inseln an Bord. In den Luftkämpfen über Nord- und Westaustralien wurden am Donnerstag 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.**

In die Flucht geschlagen

Von der zweiten Seeschlacht bei den Salomon-Inseln.

DNB. Tokio, 28. 8. **In einer Rundfunkrede über die zweite Seeschlacht bei den Salomon-Inseln erklärte der Sprecher der japanischen Marine, Kapitän zur See Hiraide: Eine amerikanische Flotte, bestehend aus einem großen Flugzeugträger, einem mittleren Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffen, einigen Kreuzern und mehreren Zerstörern sei nach Norden in Richtung Neue-Hebriden und Guadalcanar gefahren. Die japanischen Einheiten gingen unverzüglich zum Angriff über, schossen zwei Flugzeugträger in Brand und beschädigten einen Kreuzer. Der Feind ergriff unter dem Schutz der Dunkelheit die Flucht in südlicher Richtung. Vom strategischen Standpunkt aus betrachtet sei der japanische Sieg in dieser Schlacht nicht in Zweifel zu stellen, da der feindliche Gegenangriff zerschlagen und der Feind erneut aus den Salomon-Gewässern vertrieben wurde. Es könne aber nicht angenommen werden, daß er seine Angriffskraft ganz verloren habe, und daß er von einem neuen Unternehmen bei den Salomon-Inseln Abstand nehmen werde. Die Amerikaner könnten nicht ohne weiteres die USA.-Truppen, die dort gelandet sind, den Japanern ausliefern.**

„Japan schlägt zurück"

Zur Lage bei den Salomon-Inseln.

DNB. Stockholm, 27. 8. **Verschiedene Meldungen aus New York deuten darauf hin, daß man dabei ist, die amerikanische Oeffentlichkeit allmählich auf einen etwaigen Verlust der mit schweren Opfern auf den Salomon-Inseln errungenen Eroberungen vorzubereiten. So erklärte nach einer Meldung des New Yorker Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda" der militärische Mitarbeiter der „New York Herald Tribune", Major Elliot, in einem Artikel, die dringende Notwendigkeit für Japan, das „Gesicht" zu wahren, und die Bedrohung seiner Verbindungslinien könnten es vielleicht zu dem Versuch veranlassen, die Alliierten aus dem eroberten Gebiet wieder herauszuwerfen.**

Unter der Ueberschrift „Japan schlägt zurück" bringt „New York Times" einen Artikel zur Lage im südlichen Stillen Ozean. Japan habe große Streitkräfte zur Gegenoffensive bei Tubagi eingesetzt. Es werde niemals die Salomon-Inseln aufgeben und keine Opfer scheuen, die verlorenen Gebiete wieder zu erobern.

Zehn Jahre nationalsozialistischer Reichstag

Berlin, 29. 8. Am 31. Juli 1932 hatte die NSDAP. einen gewaltigen Wahlsieg errungen. Nach Beendigung des Wahlkampfes hatte sie statt der bisher vorhandenen 107 nunmehr 230 Reichstagssitze erworben. Dadurch entstand die stärkste Fraktion — über ein Drittel aller Abgeordneten — die der Reichstag jemals gehabt hat. Trotzdem wurde damals der Führer dieser stärksten Partei am 13. August als Reichskanzler abgelehnt.

Das damalige Kabinett, das sich „Kabinett der nationalen Konzentration" nannte, hatte nur wenige bürgerlich-nationale Parteien hinter sich. Der System-Reichstag ließ als Alterspräsident die aus Moskau herbeigeholte Kommunistin Klara Zetkin eine ¾ Stunde hindurch eine Agitationsrede halten. Sie sprach am Schluß ihrer Rede die Hoffnung aus, als Alterspräsidentin noch den ersten Rätekongreß in Sowjet-Deutschland eröffnen zu können. Die Hoffnung der gegnerischen Parteien, daß die nationalsozialistischen Abgeordneten entweder der Reichstagssitzung fernblieben oder einen Tumult entfesseln würden, der die Polizei zum Einschreiten nötigen müßte, erfüllte sich nicht. Die Rede Klara Zetkins wurde mit Schweigen aufgenommen.

Dr. Frick schlug anschließend zum Präsidenten des Reichstages den Abgeordneten Göring vor und — nachdem die Kommunisten und Sozialdemokraten ihre Kandidaten benannt hatten — wurde in der üblichen Abstimmung Hermann Göring mit 370 von 587 Stimmen gewählt.

Die nun folgende Wahl der Vizepräsidenten führte zum ersten Male zu einem marxistisch-reinen Gesamtvorstand des Reichstages und Präsident Göring verschaffte sich mit rascher Entschlossenheit die Ermächtigung des Hauses, mit dem Reichspräsidenten in Verbindung zu treten und Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Damit sicherte er sich das Gesetz des Handelns. Die bürgerlichen Parteien versuchten in der Hoffnung auf einen Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen die Reichstagsauflösung, bevor noch durch die Abstimmung offenbar werden konnte, daß das damalige Präsidialkabinett keinerlei Rückhalt im Volke hatte.

Als Göring den Reichstag zum 1. September erneut einberief, hofften sie, diesen Plan verwirklichen zu können. Die Reichstagsauflösung war nicht zu verhindern, aber ehe dem Reichstagspräsidenten das Auflösungsdekret übergeben werden konnte, brachte er ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung zur Abstimmung und führte den Abstimmungsakt unbeirrt durch das Geschrei der Gegner zu Ende.

513 Abgeordnete stimmten für das Mißtrauensvotum und nur 32 dagegen. Damit war der Beweis erbracht, daß eine „nationale Regierung" ohne die NSDAP. in Deutschland zu einer Unmöglichkeit wurde. Wenn auch die NSDAP. noch schwersten Prüfungen ausgesetzt war, so war hierdurch doch der Weg zur Entscheidung des 30. Januar 1933 geebnet.

Im Jahre 1938 wurde der Reichstag zum Großdeutschen Reichstag. In den Reichstags-Sitzungen verdeutlicht sich die Entwicklung, die die Geschichte des deutschen Volkes unter der Führung Adolf Hitlers nahm.

Fast 10 Prozent mehr

Trotz Terrorangriff hervorragendes Sammelergebnis in Mainz.

DNB. Mainz, 28. 8. **Bei der Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz am 22. und 23. August 1942 brachte die Mainzer Bevölkerung den Betrag von 48 300 RM. auf. Sie steigerte dieses Sammelergebnis gegenüber dem Ergebnis vom 27. und 28. Juni 1942, das 44 900 Reichsmark betrug, um fast zehn Prozent. Die Mainzer Bevölkerung, die nach dem starken Luftangriff mit persönlichen Sorgen genug zu tun hat, legte mit diesem Ergebnis ein hervorragendes Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft ab. Der britische Terrorangriff hat ihren Glauben an den Sieg und ihre nationalsozialistische Haltung nur noch stärker werden lassen.**

Im Schlepptau Moskaus

Am 17. Januar vorigen Jahres hatte die Regierung Churchills das Erscheinen der Londoner kommunistischen Zeitung „Daily Worker" verboten. Seit dieser Zeit sind sowohl im englischen Parlament wie auch durch andere Stellen und Parteien die lebhaftesten Anstrengungen gemacht worden, Herrn Churchill dazu zu bewegen, dieses Verbot wieder aufzuheben. Alle diese Anstrengungen hatten aber nicht den geringsten Erfolg. Erst nachdem die Vorstellungen Stalins auf Unterstützung immer dringlicher und massiver werden, hat man in London, wohl im Hinblick auf die bei Dieppe buchstäblich zu Wasser gewordene „zweite Front", als kleinen zweiten „Front"-Ersatz den Bolschewisten die Wiederherausgabe ihres Londoner Leib- und Magenblattes „Daily Worker" erlaubt. Dieser neue Kotau des Herrn Churchill vor Moskau stellt nicht nur einen Ausdruck der englischen Schwäche überhaupt dar, sondern ist als neues Zeichen für den wachsenden Einfluß Moskaus auch auf die britische Innenpolitik zu werten. Das geht auch aus einer Anordnung des britischen Unterrichtsministers betr. die Einführung von Büchern Lenins und Stalins in den englischen Schulen hervor. Wegen des Mangels an solchen Büchern beschränkt sich die Maßnahme vorläufig auf die Londoner Schulen. Als Zweck dieser Neuerung bezeichnete das britische Unterrichtsministerium die Förderung der Verständigung zwischen England und der Sowjetunion.

London kündigt weitere Lebensmittelkürzungen an

Genf, 28. 8. „Evenins News" meldet, daß der britische Ernährungsminister Woolton den englischen Gaststätten- und Hotelbesitzern mitgeteilt habe, man werde in nächster Zeit die Rationen in der englischen Lebensmittelversorgung erheblich herabsetzen müssen. Besonders betroffen würden Fleisch, Tee und Zucker.

USA.-Zerstörer gesunken

DNB. Berlin, 28. 8. Der 1630 Tonnen große amerikanische Zerstörer „Ingraham", der erst 1941 in Dienst gestellt wurde, ist an der amerikanischen Ostküste gesunken. Das amerikanische Marineministerium gibt als Ursache für den Verlust des Schiffes einen „Zusammenstoß infolge Nebels im Atlantik" an.

Der Zerstörer „Ingraham" gehörte zu den modernsten Schiffstypen der USA.-Kriegsmarine. Seine Bestückung bestand aus sechs 12,7-Zentimeter-Geschützen sowie zehn Torpedorohren von 53,3 Zentimeter. Die Bemannung zählte 172 Mann.

Der Oberbefehlshaber der Invasionsarmee

USA. Generalstabschef Marshall.

DNB. Vigo, 28. 8. Nach Meldungen aus London soll Churchill dem Kriegskabinett Einzelheiten seiner Besprechungen mit Stalin mitgeteilt haben. Im Zusammenhang damit wird verzeichnet, daß der Oberbefehlshaber für die „Invasionsarmee" schon ernannt sei, und zwar sei es der USA.-Generalstabschef Marshall.

Offenbar verspricht sich Stalin von einem Amerikaner als Oberbefehlshaber mehr als von einem Engländer. Jedenfalls steht fest, daß England seine Unfähigkeit vollauf erwiesen hat, nicht erst durch das Fiasko von Dieppe, und das Amerikaner und Bolschewisten im Inselreich nur noch ein Objekt zur Durchführung ihrer Pläne sehen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Unsere Annahmestelle Friedrichstraße ist verlegt nach Siechenmarschstraße 4. Nähe Stapenhorststraße. Geöffnet von 3 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr. Sonnabends durchgehend bis 15 Uhr. Großwäscherei Welscher. (29

Färben von allen Ledersachen: Handschuhe, Ledertaschen usw.; alle Kleidungsstücke. Jüttes, Bügelexpreß, Bahnhofstraße 47. Ladeneingang von der Jöllenbecker Straße.

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon"

Neugummierung in Vollformen, Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29. Eingang Zimmerstraße. Ruf 4357 Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink). Ruf 4134

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209

Heißluftbäder zur Gesundheitspflege. Höhensonne im Abonnement 25 Pfg. Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluft-Bad Obernstr. 16 (Eingang Goldstraße).

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35. ?

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstr. 6.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06. ?

Schädlingsgroßbekämpfung und Pflanzenschutz. Walther Bausenwein-Degeschdienst, Dortmund, Kaiserstraße 57, Tel. 26 505, übernimmt Groß- und Kleinraumentwesung auf wissenschaftl. Basis durch Gas mit Garantie. 12.9

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistin, nur erste Kraft, nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 122 an die Anzeigen-Vermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29. 9.9

Kaufmännisches Personal. Industriewerk in der Ostmark sucht für verschiedene interessante Aufgabengebiete **Stenotypistinnen, Kontoristinnen** und **kaufmännische Kräfte** (weiblich und männlich). Wir legen Wert auf tüchtige und einsatzfreudige Damen und Herren. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 427 an Ala Linz/Donau. (31

Kaufm. Kraft, mit guter allgem. und kaufm. Bildung, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, für sofort oder später in gute Stellung von hiesiger Backmittelfabrik gesucht. Angebote unter A M 4393 an die Westfälische Zeitung. (5.9

Zum möglichst baldigen Eintritt werden für die med. Badeanstalt gesucht: **1 Badegehilfin** für die Zubereitung von medizinischen **Wannenbädern, 1 Hilfskraft** für die Männerabteilung für leichte Arbeit (Wartung der Apparate u. Materialausgabe). Bewerbungen sofort erbeten. Auskunft Schalter 27. Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Bielefeld.

Beleuchter. Gelernter Elektriker, auch älterer, unbedingt zuverlässig, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht ab nachmittags. Trocadero.

Für die Führung und Leitung einer vorhandenen größeren Organisation von Lebensversicherungsvertretern wird wegen Ueberalterung des bisherigen Stelleninhabers für den Bezirk Bielefeld ein Lebensversicherungsfachmann zum sofortigen oder späteren Antritt gegen Gehalt, Provision und Reisespesen gesucht. Das Geschäft erstreckt sich überwiegend auf den Stadt- und Landkreis Bielefeld. Gefl. Bewerbungen werden unter Beifügung der üblichen Papiere erbeten unter T C 4312 an die Westf. Zeitung. (5.9.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Sekretärin sofort oder später gesucht für entwicklungsfähige Stellung nach Bielefeld. Angebote unt. A D 4386 an die W. Z.

Verkäuferin, jg., tüchtige, für sofort od. später. Oskar Goldstein, Lebensmittelgeschäft u. Bäckerei, Brackwede, Friedrichsdorfer Str. 100. 28

Sprechstundenhilfe, zahnärztliche, auch Anlernling, gesucht Ausführliche Angebote unter K 4644 an die W. Z.

Kragennäherinnen für Betrieb oder Heimarbeit gesucht. Diekmann, Herforder Straße 198. (29

Näherinnen gesucht für leichte Näharbeit in Heimarbeit. Max G. Meßmann, Bielefeld, Gneisenaustraße 5.

Junge Mädchen und Frauen, evtl. auch für Halbtagsarbeit gesucht. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Str. (?

Mädel, solides, ehrliches für Büfett und Haushalt gesucht. G. Remberg, Bielefeld, Detmolder Straße 440, Telefon 423.

Näherin für Bettwäsche für Betrieb und Heimarbeit gesucht. Erich Hübner & Co., Große-Kurfürsten-Straße 44. (9.

Arbeiterin ges. Richard Diekmann, Teigwarenfabrik, Alter Markt 4, Hofgebäude.

Stundenhilfe gesucht. Frau L. Kempe, Herforder Straße 6.

Frauen und Mädchen, sowie Männer, evtl. ältere oder Invaliden für leichte Arbeit auf Wunsch für halbe Tage sofort gesucht. Graphia Hans Gundlach u. Co., Brackwede, gegenüber Güterbahnhof. (5.

Hausgehilfin oder Stütze für älteres Ehepaar. Bandelstraße 21 I (Nähe Ostpark).

Haushälterin oder Hausgehilfin sucht älterer Herr mit berufstätiger Tochter zu Septbr. oder später. Sparrenstr. 7 I.

Hausgehilfin stellen sofort ein Hauptbahnhofsgaststätten Bielefeld.

Bote, der auch leichte Lagerarbeiten ausführen kann, gesucht. An der Gewerbeschule 1 (Hindenburgstraße). (?

Fräulein oder Frau, zuverlässig, auch Kriegerwitwe, für Haushalt und Betreuung einer älteren, alleinstehenden Dame in Bielefeld ges. Familienanschluß, Vertrauens- u. Dauerstellung. Waschfrau, evtl. auch Putzfrau vorhanden. Angebote unter A S 4396 an die W. Z.

Putzfrau zur Reinigung unserer Büro- u. Lagerräume gesucht. H. Wißbrock & Söhne, Parfümerie-Großhandlung, Jahnplatz 2.

Putzfrau an 2 Tagen in der Woche für 3—4 Stunden gesucht. Werther-straße 53. Telefon 2947.

Lagerist gesucht. Hermann Kastrup, Brackwede, Fabrikstraße 69.

Nachtportier gesucht. Hotel zur Krone, Bahnhofstraße.

Hilfsarbeiter, mehrere, für Lagerarbeiten und zur Maschinenbedienung gesucht. Jul. Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße (?

Hosenschneider, auch außer dem Hause, sowie weibliche Hilfskraft für Staffieren und Knöpflöcher, evtl. auch stundenw. Uniform-Schober, Bielefeld, am Schillerplatz Nr. 5—6. (29

Buchdrucker und Schriftsetzer, ältere, evtl. halbtags gesucht. A. & W. Opitz Nachflg., Schlosserstraße 11.

Stellengesuche

Buchhaltungsarbeiten werden für 2—3 Tage in der Woche von bilanzsicherer Buchhalterin übernommen. Angebote unter A B 4384 an die W. Z.

Haushälterin sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, am liebsten Landhaushalt. Angebote unter D 4678 a. d. W. Z.

Fräulein, 42 Jahre alt, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung in ruhigem, frauenlosem Haushalt. Angebote unter F 4682 an die W. Z.

Kraftfahrer, stadtkundig, sucht Fahrerstelle. Angeb. unter B 4668 a. d. W. Z.

Vermietungen

Zimmer, möbliert, zu vermieten. Güsenstr. 2, II.

Zimmer, möbliertes, zu vermieten. Siekerstr. 6.

Fräulein, berufstätigem, bietet ältere, alleinstehende Dame in Bielefeld ein freundlich, gut möbliertes Zimmer mit Heizung u. Küchenbenutzung gegen leichte Hilfeleistung im Haushalt. Putzfrau und Waschfrau vorhanden. Angebote unter A T 4397 an die W. Z.

Laden mit Nebenraum zu vermieten. Bahnhofstraße 9.

Zimmer, gut möbliert, an netten Herrn zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 25, 2. Klingel von oben.

Mietgesuche

Für Werksangehörige werden laufend Wohnungen, möglichst in der Nähe unseres Werkes, gesucht. Ruhrstahl Akt.-Ges., Preßwerke, Brackwede. (29.

Wohnung, 2—3 Räume, von ruhigem, älterem Ehepaar gesucht. Angeb. unter Z 4661 an die W. Z.

Junge Frau sucht zwei bis drei leere Räume zu mieten möglichst Nähe Detmolder Straße; evtl. als Untermieterin. Ang. unter P 4649 a. d. W. Z.

Suche für sofort oder später mod. 3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche in nächster Umgebung Bielefelds (Westen, freie Wohnlage, Bodelschwinghstraße, Sieker) oder ähnliche Lage bevorzugt, evtl. auch kl. Villa zu mieten. Gute Tauschwohnung, mod., in guter, freier Lage der Stadt steht evtl. zur Verfügung. Angeb. unter B L 4403 an die W. Z.

2—3-Zimmer-Wohnung für solides Ehepaar gesucht. Stadttheater Bielefeld.

2 Zimmer, leere, mit Keller oder Abstellraum von zwei berufstätigen jungen Damen gesucht. Angebote unter L 4648 an die W. Z.

Zimmer, möbliertes, zum 1. September gesucht. Angebote erbeten Trocadero.

Lager oder leerstehendes Fabrikgebäude zu mieten gesucht. Angebote unter Z V4380 an die W. Z.

Wohnschlafzimmer, heizbares, in gutem Hause, sucht gebildetes Fräulein. Angebote unter A 4610 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, gesucht. Angebote unter E 4679 an die W. Z.

Räume, 2 leere, von alleinstehender, berufstätiger Frau gesucht. Angebote unter V 4454 an die Westf. Ztg. (29.

Studienassessorin sucht 2 freundlich möblierte Zimmer in gepflegtem Hause in guter Wohnlage. Angebote unter A C 4385 an die W. Z.

Zimmer, möbliertes, mit Heizung, von Kunstgewerbeschülerin möglichst Nähe Kunstgewerbeschule zum 1. 10. 42 gesucht. Ang. u. A 4666 W. Z. (1

Zimmer, möbliert, Nähe Friedr.-Wilhelms-Bleiche, Brackwede, sucht berufstätige junge Dame ab 1. 9. 1942. Angeb. unter Z Z 4382 an die W. Z.

Wohnungstausch

Münster—Bielefeld. Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Suche gleiche in Bielefeld. Angebote unter B 4612 an die W. Z.

Biete 5 Zimmer im Westen, suche Einfamilienhaus oder 5—6 Zimmer in der Stadt oder Umgebung. Angebote unter M 4490 an die W. Z.

Tauschwohnung. Biete 3 schöne helle Räume mit Gartenbenutzung (Rohrteichstraße) 23,—, gegen 2—3 Räume im Zentrum oder Stadtrand. Angeb. unter A 4660 a. d. W. Z.

Wohnungstausch Gütersloh—Bielefeld. Geboten wird in Gütersloh vierräumige Wohnung mit Badegelegenheit. Gesucht werden fünf Räume mit Bad in Bielefeld zum 1. Oktober oder später. Angeb. unter C D 267 an die W. Z.

Verkäufe

Zither für 20 RM. verkäuflich. Quelle Nr. 434, Siedlung.

Obstpresse, wenig gebr., elektr. Betrieb, zu verkaufen. Preis 450,—. Besichtigung Sonntag. Herforder Str. 241, 1. Etg. r.

Sportanzug für schlanke Figur, 170—180 groß, zu verkaufen. 30 RM. Ang. unt. M 4572 an die W. Z.

Sofa, gebraucht, für 15 RM., verkauft. Ernst Beutlage. Gadderbaum, Eggeweg 21. (31

Geschirrschrank, 3 Schubladen, 2 Schiebetüren, Größe 2×1 m, 50 cm tief, 10 RM. Hundegeschirr 4 RM., diverse Stühle 3 und 4 RM. Karl Born, Brackwede, Waldeckstraße 79.

Dackel, einen Wurf, sechs Wochen alt, braun, kurzhaarig, reinrassig, verkauft, August Kelle, Altenhagen 183, Post Heepen.

Akkordeon, gutes, 120 Bässe, Klaviatur, krankheitshalber verkäuflich, 400 RM. Angeb. unter D 4625 an die W. Z.

Kachelofen, gut erhalten, 80 RM. abzugeben. Angebote u. E 4625 W. Z.

Schaufenster, gebraucht, aber gut erhalten, Scheibe 125×156 cm, komplett mit Oberlicht, sofort für 80 RM. abzugeben. Ruf Friedrichsdorf 87.

Spielzeug, Holzmaschinengewehr, 6,—, zu verkaufen. Hellweg 118.

Tausch

Wer tauscht elektrischen Kühlschrank gegen Radio (Philipps). Angeb. unter A Z 4400 an die W. Z.

Kofferschreibmaschine (Torpedo, neuwertig), gegen elektrischen Herd oder Radioapparat zu tauschen. Angebote unter S 1341 an die W. Z.

Kaufgesuche

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter L 4569 a. d. W. Z. (29

Staubsauger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 4505 an die W. Z. (29

Herrenfahrrad, Damenfahrrad in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote an die Vertriebsabteilung der W. Z.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Walter Oberschelp, Zastrowstraße 15. Telefon 288. (1.9

Damenpelzmantel, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Angeb. unter S Z 4310 an die Westfäl. Zeitung.

Hund, schönes Tier, gesucht. Angb. unt. C 4432 an die Westf. Ztg. (29.

Kinderkorbwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C 4624 an die W. Z.

Aquarium, auch mit Fischen, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 4608 an die W. Z.

Waschmaschine, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 4492 an die W. Z.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Bormbaum, Meller Straße 54.

Handtasche, größere, zu kaufen gesucht. Angebote unt. P 4574 an die W. Z.

Suche eine Badewanne und eine Nähmaschine, neu oder gebraucht, und einen großen Puppenwagen. Rohschürmann, Bielefeld, Franz-von-Werra-Straße 1.

Taschenuhr, antike, möglichst mit Repetierwerk, zu kaufen gesucht. Angeb. an Postfach 67, Lippstadt.

Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter W 4662 a. d. W. Z. (31

Kleiderschrank, 2türig, zu kaufen gesucht. Angebote u. B A 9401 a. d. W. Z.

Akku, 2 od. 4 Volt, kauft Mauerstraße 56, oben.

Pelz (Feh) grau, für Muffstasche gesucht. Angebote u. G 4633 W. Z.

Nähmaschine, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 4628 an die W. Z.

Schallplatten, gebrauchte, gesucht. Aldag, Am tiefen Weg 10.

Mädchenfahrrad, kleineres, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 4635 an die W. Z.

Pelzmantel, guter, Größe 42—44, oder Pelzcape zu kaufen gesucht. Preisangebote unter V 4656 an die W. Z.

Kassenschränke (Stahl) zur Unterbringung hochwertiger, lebenswichtiger Arzneimittel suchen „Efeka" Friedrich & Kaufmann, Bielefeld, Reichspoststr. 11a. Tel. 6350/6353

Geldverkehr

Privatmann bietet an: Hypothekengelder, auch Abgeltungs-Hypotheken oder stille Beteiligung an Unternehmen. Angebote u. F 4306 an d. W. Z.

Verschiedenes

Habe eine Additionsmaschine zu verleihen. Angeb. unter A R 4395 an die W. Z.

Wer strickt mir Damenwollpullover? Angebote unter A W 4399 W. Z.

Sattlerarbeit, leichte, (Näben) auch als Heimarbeit zu vergeben. Max G. Meßmann, Bielefeld, Gneisenaustraße 5.

Der Herr, der am Sonntag am Alten Markt einen neuen Damenschirm mitgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Fundbüro, Waldeckstraße, abzugeben.

HEIRATS-ANZEIGEN

Junggeselle, kath., Handw. mit Führerschein, wünscht Heirat mit schl. Dame oder Witwe bis 42 J. Größe bis 1,70. Verschw. sicher. Ausführliche Briefzuschriften unter Z H 4372 an die Westfäl. Zeitung.

Gebildeten Herrn in fester Stellung, kath., im Alter von 30 bis 35 J. kennen zu lernen zwecks Heirat, ist mein Herzenswunsch. Zuschriften unter T 4503 an die Westfälische Zeitung

Alleinstehender junger Mann, 36 Jahre, 1,78 groß, blond, wünscht Briefwechsel mit gut aussehendem, einfachen, aufrichtigen Mädel zwecks Heirat. Zuschriften unter Z T 4379 an die Westfälische Zeitung.

Frau Romba. Duisburg, Merkatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langj. erfolgr. Ehevermittlung aller Kreise. Unverbindl. persönl. Berat. täglich a. Sonntags v. 10—6 Uhr. — Montags geschlossen. — Einheirat i. Eigent. mit Branntw.- u. Mineralwasserfabr. biet. Wwe., 50 J. — Bauer, 49 J., led. sehr vermögend.

Glückliche Heirat, Land und Stadt. Einheiraten, Tausende Vormerkungen aller Gaue. Ehemittlung Frau H. v. Redwitz, Köln-Sülz 2/48. Auskunft kostenlos. 26.9?

Angestellter, 29 Jahre, evangel., 1,74 m, wünscht die Bekanntschaft eines intelligenten, hausfraulichen Mädels zwecks späterer Heirat. Angebote mit Lichtbild unter B B 4402 an die Westfälische Zeitung.

Fabrikbesitzerstochter, Mitte 20, gute Erscheinung, schlicht erzogen, vornehm im Denken und Wesen, bietet bei gegenseitigem Verstehen gebildetem Herrn Einheirat in väterlichen Betrieb. Näh. u. B 192 durch Briefbund Treuhelf Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Enddreißigerin, 1,68 gr., schlank, dunkelblond, vielseitig interessiert, hauswirtschaftlich tüchtig, sucht die Bekanntschaft eines soliden, charaktervollen Herrn in gesicherter Lebensstellung zwecks Heirat. Wäscheaussteuer und Vermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Angebote, möglichst mit Bild, welches zurückerstattet wird, unter M 4648 an die Westfälische Zeitung.

Wünsche Bekanntschaft mit 22 bis 27jährigem Mädel zwecks Theaterbesuch und späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter C 4672 an die Westfäl. Zeitg.

ANKÄUFE

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), ferner Uhrenreparaturen. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269. ?

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3 II/27059

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5395

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Grundstück oder Gebäude an Straße Nähe Augustdorf, Stukenbrock, Hövelriege, Halle i. W., Borgholzhausen oder deren Umgebung zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter A V 9398 an die Westfälische Zeitung.

Personenwagen aller Arten und Größen bis zu 5 Liter ab Baujahr 1936, bereift, zu kaufen gesucht. Carl Stratemann, Automobile, Bielefeld, Hermannstr. 3—7. Tel. 4807—09.

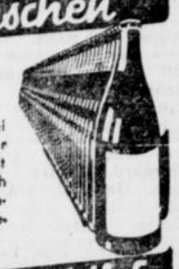
2 leichte Paßpferde und leichter Planwagen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter R B 4274 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg. ?

Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter R A 4273 an die Westfälische Zeitung. ?

BERUFS-ERZIEHUNG

Krankenpflege-Schulen Nord/Westdeutschlands in den Städt. Krankenanstalten Delmenhorst, Osnabrück, Bielefeld, Wuppertal-Elberfeld **Ausbildungsstätten der Ev. Diakonieschwesternschaft.** Einstellung begabter Schwesternschülerinnen. Nächster Semesterbeginn 1. 10. 42. Ausbildung kostenlos Dauer 1½ Jahre. Arbeits- und Ausgehtracht wird destellt. Nähere Auskunft durch Frau Oberin Kreuzberger, Städt. Krankenhaus, Bielefeld. 26.9

Es ist da!
Das neue Bruchband
welches auch Ihren Bruch ideal hält und doch nicht unbequem ist.
Ohne Federn! Hält 3 Brüche auf einmal!
Ed. Klein
Oberntorwall 5

Schon 1 Haustrinkkur = 30 Flaschen

kann den Erfolg bei Gicht-, Rheuma- oder Stoffwechselkrankheit bringen! Sie läßt sich so einfach durchführen: Morgens regelmäßig 2 Glas
Bad Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und beim Mineralwassergroßhandel. Prospekte durch die Brunnenverwaltung Bad Salzschlirf.
oder durch Brunnenhaase, Mineralbrunnen K.G., Zweigniederlassung Bielefeld, Bleichstr. 63/65, Telefon 2826.


„Gut gedeckelte Schachteln von holz", empfahl ein fürsorglicher Hausvater seiner Ehelieblichen zur Aufbewahrung von Kräutern. Die trockenen Pfefferminzblätter in gutschließenden Papp- oder Holzdosen aufheben. Schraubdeckelgläser ins Dunkle stellen, weil Licht die Kraft der selbstgebauten Minze mindert, die immer wieder an das köstliche Aroma von DR HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, erinnert.


BANSI
Apfelsaft
mit Sprudel trinken! Sie haben dadurch einen um so längeren Genuß. Köstlich u. erfrischend.

Leibstützbinden
Gummistrümpfe
Bandagen
Senkfußeinlagen
Harting
Niederwall 15, neben Kaffee Mai



Rezepte „Saure Freuden" bei Ihrem Kaufmann.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Horst hat ein gesundes Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Herta Gieseler,** geb. Ebel **Otto Gieseler.** Bielefeld, 27. Aug. 42.

Unsere **Regine** ist am 25. August gesund angekommen. **Liselotte Salingré,** geb. Lütgert / **Dr. med. Paul Salingré.** Z. Zt. Privatklinik Dr. Kühn, Pirna, Rathmannsdorf (Kr. Pirna).

Die glückliche Geburt unseres zweiten Mädels **Dorothea** zeigen in dankbarer Freude an: **Erwin Gehrke und Frau Gertrud,** geb. Schmidts. Brackwede (Bielefelder Straße 116), den 27. August 1942.

Gott schenkte uns heute unser erstes Kind. Es heißt **Annedore.** In dankbarer Freude: **Herta Christensen,** geb. Diekhöner / Pastor **Christian Christensen,** z. Zt. Wehrmacht. — Flensburg (Adelbyer Kirchenweg 36), am 25. August 1942.

Statt besonderer Anzeige. Wir geben die Verlobung unserer Tochter **Brigitte** mit Herrn stud. med. **Karl Gustav Flassbeck** bekannt. **Norbert Freiherr von Stetten,** Gutsbesitzer und Kunstmaler, **und Freifrau Emy,** geb. Brode. Burg Stetten a. Kocher, 14. August 1942. — Meine Verlobung mit **Brigitte Freiin von Stetten,** stud. med., zeige ich hiermit an. **Karl Gustav Flassbeck,** stud. med. Königsberg, z. Zt. Feldw. in einer Studentenkompanie.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margot Lehmann,** z. Zt. D.R.K.-Schwester in einem Res.-Lazarett **Rolf Redeker,** Hauptmann in einem Artillerie-Regiment. — Allenstein (Bahnhofstr. 69), z. Zt. im Felde, August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Bednarz / Heinrich Hansmann.** Gelsenkirchen, Bismarckstr. 96 und Senne I 172. Post Windelsbleiche. Sonntag, den 30. Aug. 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erna Diestelkamp,** geb. Husemann / **Heinrich Nottbrock,** San.-Feldwebel, z. Zt. Wehrmacht. Jöllenbeck (Waldstr. 18), 30. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Neukranz / Anneliese Neukranz,** geb. Thoms. Bielefeld (Am Steinbrink 10), den 29. August 1942.

Vermählte: **Ernst Heermann,** Uffz. in einem Inf.-Rgt. / **Eva-Maria Heermann** geb. Anders. Vlotho/Bad Oeynhausen (z. Zt. Rendsburg, Schloßplatz 11), 30. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ewald Baumeister / Lieselotte Baumeister,** geb. Siekmann. Isselhorst, den 30. August 1942.

Für die vielen Blumengrüße und Glückwünsche zu der Geburt unserer kleinen **Marga** danken wir herzlich. **Marga Spruck,** geb. Claus / **Dr. med. vet. Wilhelm Spruck,** z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld, Gehrenberg 4.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Adolf Eikmeier / Erna Eikmeier,** geb. Dreskrüger. Ubbedissen (Detmolder Straße 248), im August 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Walter Mühlenweg und Frau Magdalene,** geb. Lohmeier. Senne I 776, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Rudolf Jakob und Frau Marie-Luise,** geb. Friedhoff. Bielefeld, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Fritz Halemeyer und Frau Rosa.** Heepen, im Aug. 1942.

Für die uns zu unserer diamantenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke danken wir allen auf diesem Wege von ganzem Herzen. **Fritz Seppmann und Frau.** Heepen, im August 1942.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, Schütze

Friedrich Hüls

am 13. August 1942 im Osten sein hoffnungsvolles Leben im Alter von 34 Jahren im Kampfe für Deutschland hingegeben hat.

In stiller Trauer: **Johanne Hüls,** geb. Lübke, im Namen aller Angehörigen.

Bielefeld, im August 1942. Hakenort 35.

Am Freitag, dem 28. August 1942, um 5.45 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Stelbrink

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie H. Stelbrink**

Senne I Nr. 45, 29. August 1942. Post Eckardtsheim

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. September, um 16 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus zum Brackweder Friedhof statt. Vorfeier daselbst um 15.40 Uhr.

Ich erhielt die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der liebevolle, treusorgende Papi meines Jungen, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Enkel, Oberleutnant

Hans Joachim Engelmann

Beobachter in einer Kampfgruppe, Träger des E. K. I und II, der Frontflugspange in Silber und anderer Auszeichnungen, am 27. Juli 1942 im Alter von 27 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein Leben für das Vaterland gab. Er wird uns allen unvergeßlich bleiben. Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer: **Leni Engelmann,** geb. Habigsberg / **Hans-Peter Engelmann.**

Bielefeld, den 22. August 1942. Ludwig-Lepper-Str. 17

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, einziger, herzensguter Sohn, mein guter Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, Gefreiter

Heinz Ridder

im blühenden Alter von 20 Jahren am 14. August 1942 nach seiner schweren Verwundung im Osten in einem Kriegslazarett gestorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Heinrich Ridder,** z. Zt. Soldat, **u. Frau Margarethe,** geb. Riepe / **Gerda Ridder** als Schwester **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, Bleichstr. 211.

Plötzlich, unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Helmut Gehring

am 15. Juli in treuer Pflichterfüllung den Heldentod im Osten starb.

In tiefer Trauer: **August Gehring und Frau Lina,** geb. Pleßner **Anneliese Schwentker,** geb. Gehring / **Gefr. Fritz Gehring,** z. Zt. Wehrmacht / **Hermann Schwentker,** z. Zt. Werther.

Häger, im August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Frau Auguste Rottschäfer
im Namen aller Hinterbliebenen.
Schuckenbaum Nr. 46, im Aug. 42.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

Tiemann, Schillerstraße 11a Nähe Johannisstift, übernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zurück! Dr. Brölemann, Facharzt für Haut und Harnkrankheiten, Körnerstraße 4. 12.9

Rezept für Tomatenmark. Zutaten: 5—6 kg Tomaten, 1 Päckchen Alba-Gurkendoktor, Alba-Einmachhaut. — 5—6 kg Tomaten werden gewaschen, in 4 Teile geschnitten, ohne Wasserzugabe weichgekocht und dann durch ein Sieb gegeben. Danach kocht man nochmals auf, nimmt vom Feuer, gibt ein Päckchen Alba-Gurkendoktor hinzu, rührt gut durch und füllt das Ganze in Gläser, Steintöpfe oder Flaschen. Zum Zubinden Alba-Einmachhaut benutzen. Jedes benötigte Quantum Tomatenmark kann aus dem Glas oder Steintopf, so wie es gebraucht wird, herausgenommen werden. Es hält sich Monate und ist in Farbe, Geschmack und Verwendbarkeit wie frische Tomaten. Da der ganze Saft der Tomaten bleibt, hat dieses Tomatenmark mehr Flüssigkeit als man bei Tomatenpüree gewohnt ist. Die festen Bestandteile setzen sich nach unten ab. Man rührt vor jeweiligem Gebrauch mit einem sauberen Löffel gut durch. Flaschen gut durchschütteln. Gehring & Neiweiser, Bielefeld. Bitte ausschneiden! 29.8

Schröder-Ladenbau, Bielefeld, Ruf: 5618, Postfach 1217, liefert Glastresenaufsätze und Metall-Glasschränke für Bäckereien u. Lebensmittelgeschäfte.

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. Schnitte. Niederwall 17.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr. 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Frau E. Mühlenweg, Heilpraktikerin, homöopath. Krankenbehandlung. Sprechst.: 10—12 und 3—5. Bielefeld, Sandhagen 11. Ruf 990. (Straßenbahnhaltestelle Zastrowstr.)

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

AMTLICHES

Verteilung von Salzheringen. Am Dienstag, dem 28. Juli 1942, war in der Presse bekanntgegeben, daß sich die Verbraucher des Stadtkreises Bielefeld und der Gemeinden Brackwede und Gadderbaum für die Verteilung von Fisch bis zum 4. 8. 42 eintragen lassen müßten. Nach den erfolgten Eintragungen ist auch die Zuweisung von Salzheringen erfolgt. Nunmehr mußte jedoch festgestellt werden, daß die damalige Bekanntmachung nicht restlos beachtet worden ist. Nach diesem Zeitpunkt haben sich noch etliche Verbraucher gemeldet. Es hat sich ermöglichen lassen, auch für diese noch Salzheringe bereitzustellen. Die Verteilung hierfür wird am Montag, dem 31. 8. und Dienstag, dem 1. 9. 1942 vorgenommen. Die Abholung der Salzheringe muß an diesen beiden Tagen bei den in Frage kommenden Fischverteilern erfolgen. Nach Ablauf dieses Zeitpunktes können keinerlei Ansprüche auf Auslieferung mehr geltend gemacht werden. Bielefeld, den 28. 8. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Abgabe der abgelaufenen Mahlkarten. Die bisherige Mahlkarte hat am 26. Juli 1942 infolge Zeitablaufs ihre Gültigkeit verloren. Die Inhaber haben die abgelaufenen Mahlkarten, soweit noch nicht geschehen, bis spätestens zum 5. September 1942 an die zuständigen Stellen, das sind in Bielefeld-Stadt die Hauptstelle Herforder Straße 1, in Bielefeld-Land die Kartenausgabestellen, abzugeben. Bielefeld, den 28. August 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Schulbeginn. Der Unterricht beginnt im neuen Schuljahr am **Mittwoch, dem 2. September,** 1942. Die Lernanfänger haben sich wie folgt einzufinden: Diesterwegschule am Donnerstag, 3. September, 10 Uhr, in der Fröbelschule, Fröbelstraße 7; Lutherschule am Mittwoch, 2. September, 10 Uhr, in der Bückardtschule, Heeper Straße 50; Bückardtschule am Donnerstag, 3. September, 10 Uhr, in der Bückardtschule; die Lernanfänger der übrigen Volksschulen um 10 Uhr in der zuständigen Schule. — Für die in die unterste Klasse der Mittel- und höheren Schulen eintretenden Schüler beginnt der Unterricht am 2. September ebenfalls um 10 Uhr.

Der Oberbürgermeister.

Grabeland, im östlichen Stadtteil gelegen, ist zu verpachten. Vormerkungen werden ab sofort während der Dienststunden im Städt. Garten- und Friedhofsamt, 15er-Straße 20 I, Zimmer 2, entgegengenommen.

Der Oberbürgermeister.

Gemeinde Brackwede. Die Bezugscheinstelle ist wie folgt geöffnet: Montag, den 31. 8. 42, 8—12 Uhr; Dienstag, den 1. 9. 42, 8—12 Uhr; Dienstag, den 1. 9. 42, 17—20 Uhr, für Berufstätige; Montag, den 14. 9. 42, 8—12 Uhr; Dienstag, den 15. 9. 42, 8—12 Uhr; Dienstag, den 15. 9. 42, 17—20 Uhr, für Berufstätige. An allen anderen Tagen und Zeiten bleibt die Bezugscheinstelle geschlossen. — Anträge auf Säuglingskarten und Kinderwäsche können jeden Montag in der Hilfsstelle „Mutter und Kind", Brackwede, Niederstr. 51, in der Zeit von 16—18 Uhr, gestellt werden. — Die Schuhumtauschstelle ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 15—17 Uhr geöffnet. Brackwede, den 27. 8. 42.

Der Bürgermeister: Bitter.

Amt Dornberg. Die Bezugscheine-Ausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt in der Zeit vom 31. August bis einschließlich 8. September geschlossen. Dornberg, den 28. August 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

Aufgebot. Die Verwaltung der Hornbergschen Erbengemeinschaft Kanzleistelle in Baden bei Wien, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Vonschott und Dr. Galuschky in Bielefeld, hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Grundschuldbriefes über die im Grundbuche von Bielefeld, Band 197, Blatt 3616, in Abt. III Nr. 9 eingetragene Grundschuld von 11 759,73 GM., ausgestellt für a) Kommerzienrat Käthe Hornberg, b) Frau Direktor Helene König, c) Hans Gustav Hornberg und d) Karl Hornberg, sämtlich in Baden bei Wien, beantragt. Grundeigentümer ist Ehefrau Friedrich Frye, Alma geb. Rothart in Melle, Bez. Hannover. Der Inhaber des Grundschuldbriefes wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 8. Dezember 1942, vorm. 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Detmolder Straße 9, Zimmer 13, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Grundschuldbrief vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Grundschuldbriefes erfolgen wird. Bielefeld, den 24. August 1942. Amtsgericht.

KONZERTE

Spandauer Kantorei (Chor der Berliner Kirchenmusik-Hochschule) Leitung Direktor Gottfried Grote. Eintracht, 8. September, 19.30 Uhr: Schütz, Psalm 98; Bach, Jesu, meine Freude; Pepping, „Das Jahr" nach Weinheber-Gedichten. Karten zu 1.50, 2.20, 3.—, 3.80 RM. Pfeffersche Buchhandlung. ?

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V. Wiederbeginn der Probenarbeit Dienstag, den 1. 9. 1942, 19½ Uhr, für alle Damen und Herren (Händel: Heracles). Neu eintretende Sänger wollen sich vor Beginn der Chorprobe in der Aula des Gymnasiums anmelden. Dr. H. Hoffmann. (29

VERANSTALTUNGEN

Sportplatz 06/07, Mühlenstraße. Sonnabend, 18.30 Uhr: Fußball. Sp.-Vg. 06/07 — V. f. B. 03. Vorher: Jugend 06/07 — Oldentrup.

Eigenheim-Modellschau im „Haus des Handwerks", Bielefeld, Papenmarkt, Sonnabend, den 29. August, von 14—19 Uhr, Sonntag, den 30. August, von 10—19 Uhr. Wir zeigen vorbildlich geplante Ein- und Mehrfamilienhäuser. Kostenlose Beratung über Grundrisse, lückenlose sorgenfreie Baufinanzierung und steuerbegünstigtes Bausparen. Prospekt MS 45 kostenlos und unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse, Hannover.

TANZ-UNTERRICHT

Tanzschule Thielemann, Hermannstr. 44, Telefon 2737, und 7509. Eigener großer Parkettsaal. — Unsere neuen Schülerkurse beginnen am Montag, 7. Septemb., Schülerinnen 17 Uhr, Schüler 18 Uhr. — Unsere neuen Anfängerkurse beginnen am Sonnabend, 5. September, 17½ Uhr, und Sonntag, 6. September, 15 Uhr. — Der neue Fortschrittszirkel beginnt Sonnabend, 5. September, 19½ Uhr. Anmeldungen und Auskunft jederzeit bzw. an den genannten Eröffnungstagen. (5.9

Die Tanzschule Teubner beginnt am Sonnabend, dem 5. September, 18 Uhr, und am Sonntag, dem 6. September, 15½ Uhr, neue **Anfänger-Kurse.** Der **Fortschrittszirkel** beginnt am Sonnabend, dem 5. September, 19½ Uhr. Der **Schülerkursus** am Dienstag, dem 7. September, für Schülerinnen um 16½, für Schüler um 18 Uhr. Weitere Anmeldungen Zimmerstraße 7, Fernruf 4265. Am Unterrichtsabend nur Löwenhofsaal, Ulmenstraße 2.

UNTERRICHT

Ingenieurschule Lage Lippe). Die Ingenieurschule für alle technisch veranlagten Söhne. Fachrichtungen: Maschinenbau (Auto- und Flugzeugbau), Elektrotechnik. Lehrpläne kostenfrei. ?

Kaufmännische Privatschule Kohlhase, Bielefeld, Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge), Arndtstraße 11a, Ruf 2980. Am 5. Oktober 1942 beginnen folgende Lehrgänge: 1. Halbjahrslehrgang alle kaufmännischen Fächer, 30 Wochenstunden vormittags). 2. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends) Prospekte stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. Letzter Tag für die Anmeldung 1. September 1942. 31.8

Berlitz-Sprachinstitut. Neue Anfängerkurse Englisch Mittwoch, 2. 9., um 18 Uhr, Französisch Freitag, 4. 9., um 19 Uhr, Spanisch Dienstag, 8. 9., um 18 Uhr, Italienisch Freitag, 11. 9., um 18 Uhr. Kurse für Fortgeschrittene in allen Sprachen. Einzelausbildung auch in Russisch, Holländisch, Deutsch und skandinavischen Sprachen zu jeder Tageszeit. Sonderlehrgang in Englisch und Französisch täglich 2 Stunden pro Sprache für Fremdsprachler-Schnellausbildung beginnt Mitte September. Ausländische Lehrkräfte. Uebersetzungen und Dolmetscherdienst in allen Sprachen. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 479.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

Hauszinssteuerablösung. Abgeltungsdarlehen gibt spesenfrei und ohne Eintragung zur gesetzlichen Verzinsung und Tilgung das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke in Münster. Sachgemäße Bearbeitung durch die Agentur Bringewatt & Alexander, Bielefeld, Bismarckstr. 28. Ruf 5626.

Hauszinssteuer! Abgeltungshypotheken nach der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer v. 31. 7. 1942 gewährt Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Gewissenhafte Beratung durch die Agentur für den Regierungsbezirk Minden u. Lippe: Rudolf Gatzsch, Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernruf 84.

Hauszinssteuerablösung 31. Dezember 1942. Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, gewährt Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk: Eduard Oberwetter, Bielefeld, Siechenmarschstraße 41, Telefon 6984.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Auch in der 2. Woche täglich ausverkauftes Haus mit dem neuen Zarah-Leander-Film der Ufa: **„Die große Liebe".** Ein Frauenschicksal unserer Zeit ergreifend geschildert. Neben Zarah Leander, die einige neue, brillante Lieder Michael Jarys singt, spielen Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser weitere Hauptrollen. — Ab morgen die neue Wochenschau, die u. a. Aufnahmen von Churchills mißglückter Invasion an der Kanalküste bringt. — Beginn: 2.30, 4.50, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr). Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen. — Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.45 Uhr.

Gloria. Nur noch bis Montag in Wiederaufführung der entzückende Tobis-Film: **„Land der Liebe"** mit Gusti Huber, Valerie v. Martens, Albert Matterstock in den Hauptrollen. Ein Reich froher Laune und herzerfrischenden Humors — das ist „das Land der Liebe"! — Ab morgen die neue Wochenschau mit den Aufnahmen von Churchills mißglückter Invasion an der Kanalküste. — Die Aufführungen beginnen 2.35, 5.05, 7.30 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Jugendliche sind nicht zugelassen. — Morgen Sonntag Kassenöffnung 2 Uhr.

Universum zeigt nur noch bis einschließlich Montag den großen Lacherfolg mit Hans Moser, Leo Slezak und Pat und Patachon in **„Knox und die lustigen Vagabunden".** Weitere Darsteller: Georgia Holl und Rolf Wanka. Spielzeiten 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.00, 8.15 Uhr. Sonntag Kassenöffnung bereits 1.45 Uhr. Erste Vorstellung 2.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Lichtburg. zeigt: Carl-Ludwig Diehl, Olga Tschechowa, Karin Hardt in **„Liebe geht seltsame Wege".** Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang wie immer.

Schauburg zeigt bis einschließlich Montag: **„Diskretion — Ehrensache"** mit Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Theo Lingen, Hans Holt. Jugendliche haben keinen Zutritt. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang wie immer.

KLEINKUNST

Trocadero. Restaurant u. Casino Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

GASTSTÄTTEN

Café Fürstenhof. Nach beendeten Reparaturarbeiten werden heute (Samstag) die Pforten des Kaffee Fürstenhof wieder geöffnet. Die gute Hauskapelle sorgt wie immer für fröhliche Unterhaltung, dazu das Wunschkonzert für das D.R.K. Bei der Vielseitigkeit der Wünsche vergeht die Zeit im Fluge, überzeugen Sie sich selbst am Samstag im Kaffee Fürstenhof. Geöffnet ab 18 Uhr, Sonntags ab 15 Uhr.

Eine Kapelle von Ruf ist die Kapelle Bert Domgraf-Lüpges, die in 6facher Besetzung ab Mittwoch im Konzert-Café Hofmann, dem Familien-Café der Bahnhofstraße, ihr Gastspiel gibt. Sie zu hören, verspricht ein Genuß zu werden.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

„Capri" Ab heute Sonnabend wieder geöffnet.

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Pöttkerbrink, Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken. — Fremdenzimmer — Garagen.

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

VERSCHIEDENES

Schweißarbeiten, autogen, gesucht für kleinere und mittlere Teile, evtl. mit Dreh- und Montagearbeiten verbunden. Angebote unter A P 4394 an die Westfäl. Zeitung.

Trocadero
Die Saison beginnt!
Dienstag, den 1. September 1942, abends 8 Uhr, mit einem sensationellen
Eröffnungs-Programm
u. a. Klein Heaven (Japan) — 3 Milis (Deutschland) — Killato (Deutschland) — 3 Röhrs (Deutschland) — Der lange Emil (Deutschland) — Trio Daresco (Frankreich). Orchester-Leitung: Fred Hett.
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag die beliebten Nachmittags-Vorstellungen mit vollem Programm. **Beginn:** Pünktlich 15.30 Uhr.
Sämtliche Bühnen-Dekorationen sind in eigenen Werkstätten angefertigt. Aus technischen Gründen sind wir nicht in der Lage, Tischbestellungen für Sonnabend, Sonntag sowie Feiertage entgegen zu nehmen.

Ein ständiger Sitzplatz
im Stadttheater
ist der billigste und bequemste Theaterbesuch!
Kein Warten an der Kasse!
Anmeldungen täglich!

Eintracht
5. September, 19½ Uhr
Hans Wocke
singt Lieder und Arien
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze. Restliche Karten zu 2.—, 3.— und 4.— Mark
bei **Buch- u. Musik-Niemeyer**
Obernstraße 26, Ruf 3411

Auf zur
Brackweder Kirmes!
Sonntag, den 30. und Montag, den 31. August
Freitag, den 4., Sonnabend, den 5. u. Sonntag den 6. September
geöffnet.

Kreis-Sparkasse Bielefeld
Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld
Wir übernehmen im Stadt- und Landkreis Bielefeld die
Ablösung der Hauszinssteuer
und erteilen Rat und Auskunft in allen Fragen der Ablösung bei unseren sämtlichen Geschäftsstellen.

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1b

Hauszinssteuern lösen ab
die Landesbank der Provinz Westfalen
und
das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke
beide zu **Münster (Westf.),** Friedrichstraße 1
zu den dafür vorgeschriebenen Sonder-Bedingungen (Abgeltungsdarlehen).
Diese Institute gewähren auch sonst bankseitig
unkündbare Hypothekendarlehen
zu zeitgemäßen Bedingungen (z. Zt. 4½% Zinsen bei voller Auszahlung).
Anschrift:
Landesbank der Provinz Westfalen
Münster (Westf.) 5.9.

Stadtnachrichten

Abschied vom August

Bald kommt des Sommers herbstliche Etappe;
wenn sich der Hundstagsstern davongemacht,
der frühe Tag trägt schon die Nebelkappe,
längst ist die Stachelbeere Brei und Pappe,
die Pflaume aber prall vom Baume lacht.

Auf allen Feldern steht die Frucht in Garben,
der Wetzstein läutet auf dem Sensenstahl;
die Welt bald wird sie sich verfärben,
Und wenn des hohen Sommers rote Rosen sterben,
dann prunkt die Aster bunt an Zaun und Pfahl.

Im warmen Grund reift die Kartoffelknolle,
die Bohne feiert Feste hoch am Stock,
der Kürbis wölbt sich feist und rund ins Volle,
die Schafe lassen ihre dicke Wolle,
die Sonne brennt dir wonnig auf den Rock.

Die Vögel machen emsig Abschiedsflüge,
in Busch und Hecke hängt das Spinnwebgarn,
die Bienen tragen in ihr Wachsgefüge
den leckern Seim für unsre Honigkrüge,
im Walde bräunt sich herbstlich schon der Farn.

Viel Segen reift und wächst für Topf und Teller,
tagsüber prallt der Sonne helles Licht,
doch täglich abends sinkt die Dämmrung schneller,
und hast du erst das Sauerkraut im Keller,
dann lacht der Herbst dir windig ins Gesicht!

Wau-Wau

„Ein Mädchen auf der Flucht"

Das ist der Titel des neuen Romans, mit dessen Abdruck die „W. Z." in den nächsten Tagen beginnt. Otto Neufeldt hat dem weiblichen Wesen, das in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt ist, alle jene Eigenschaften mitgegeben, die eine Romanhandlung in raschem Fluß halten und die Spannung nie erlahmen lassen. Das Problem selbst aber, die Wandlung von der romantisierenden höheren Tochter zu einem seine Aufgaben klar erkennenden und frisch zupackenden Mädel, ist wohl nicht weniger fesselnd als die Darstellung.

Das Buch als Rüstzeug der Nation

Einführungslehrgang für die Leiter der Gemeindebüchereien.

Durch einen großzügigen Aufbauplan sollen in der Provinz Westfalen etwa 540 Gemeindebüchereien neu erstellt werden. Darunter sind etwa 80 Büchereien für den Regierungsbezirk Minden vorgesehen.. Um ihre sachgerechte Betreuung und volle Wirksamkeit zu sichern, veranstaltet die Staatliche Volksbüchereistelle für die künftigen Leiter dieser Büchereien einen eintägigen Einführungslehrgang. Für die Kreise Bielefeld und Wiedenbrück wurde er gestern im Kreishaus zu Bielefeld durchgeführt.

Der Leiter der Staatlichen Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Minden, Dr. Rang (Bielefeld) konnte 22 nebenamtliche Büchereileiter begrüßen, die er bat, dieser jüngsten Kultureinrichtung in den Landgemeinden tatkräftige Förderung zu schenken und damit dem Einsatz des Buches als geistiges Rüstzeug im Dienst der Nation eine volle Wirkungsmöglichkeit zu geben. Diesen Wunsch unterstrich auch Landrat Dr. Rütten in seiner Ansprache an die Büchereileiter, deren neue Arbeit er gerade für die ländliche Bevölkerung als bedeutungsvoll und kriegswichtig kennzeichnete.

Dr. Rang befaßte sich dann in richtungweisenden Ausführungen mit dem Sinn und Zweck einer guten Dorfbücherei, er charakterisierte die Aufgaben des Bücherwartes und die Beschaffenheit eines wertvollen Bücherbestandes, wobei er insbesondere vier Typen: wertvolle Dichtung, unterhaltende und vertiefende Romane, saubere Erlebnisberichte und sachlich einwandfreie Fachbücher herausstellte. Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit der Teilnehmer ließ Dr. Rang die Tagung ausklingen.

Beruf und Familie

Der Rentner Gottlieb Stüwe, An der Reegt 36, begeht heute seinen 75. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Trotz seines hohen Alters ist er noch unermüdlich in seinem landwirtschaftlichen Betrieb tätig.

*

Frau Luise Kulse, verwitwete Piepho, geb. Böckelmann, Stapenhorststraße 68, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag.

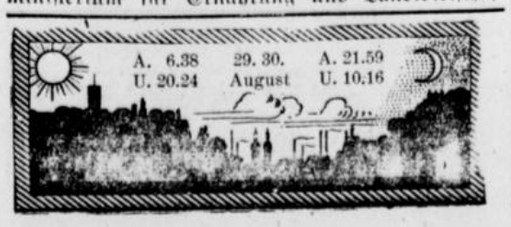
*

Der Unteroffizier Hans Blaue wurde mit dem EK. I. und II. Klasse ausgezeichnet. — Der Gefreite Erwin Stankowitz erhielt das EK. II. Klasse.

Grabeland im Osten. Wer im östlichen Stadtteil Selbstversorger in Gemüse werden will, beachte die heutige Anzeige des städtischen Gartenamts, 15er-Straße Nr. 20. Das Gartenamt nimmt Vormerkungen auf die Zuteilung von Gartenland entgegen. Da die Nachfrage sehr groß ist, müssen Anmeldungen sofort erfolgen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lieferwagen. Am Freitagmittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und der Straßenbahn. Der Lieferwagen wollte in die Feilenstraße einbiegen und stieß hierbei mit einem Straßenbahnzug, der in Richtung Jahnplatz fuhr, zusammen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, der Fahrer erlitt Verletzungen an der Hand.

Sonderzuteilung von Käse. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: Die günstige Erzeugungslage ermöglicht in der zur Zeit laufenden 40. Zuteilungsperiode eine nochmalige Zuteilung von Käse in Höhe von 125 Gramm. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 30 aller rosa und blauen Nährmittelkarten 40 bis zum Ablauf des 20. September 1942. Oertliche Regelung ist abzuwarten.



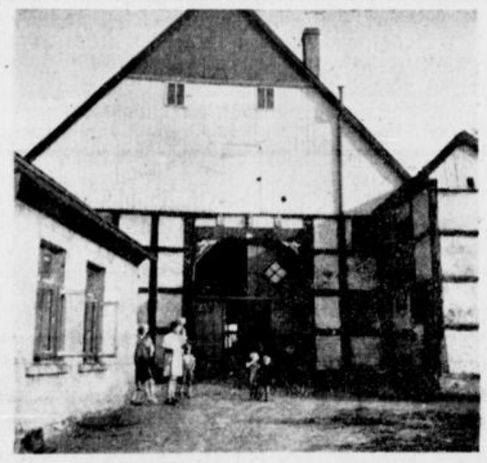
Kennt Ihr die „Große Schildescher Heide?"

Was sie in alter Zeit erlebte

Durch die schmale Wegrinne der Tiesdenne über das Schildescher Tie trieb seit undenklicher Zeit der Stiftshirt seine Kühe hierher. Die Gutsherren auf dem festen Haus Milse, die Zinsbauern des alten Heepen, aber auch die Ackerbürger der Stadt Bielefeld besaßen hier Huderechte, und sie alle kamen auf der weitgedehnten Fläche zu ihrem Recht.

Wer durch das Niederntor dem alten Steinweg (heute Bahnhofstraße) auf die Höfe folgte und hier die Binnenwrechte hinter sich ließ — eine Landwehr, die etwa im Zuge der jetzigen Allee- bis zur Neuenkirchener Straße verlief — dem breitete sich das ausgespannte Grünland offen aus, bis weit in der mählich ansteigenden Ferne eine lichte Pappelreihe den Gesichtskreis umschloß. Das war die Schildescher Heide, die sich zu beiden Seiten der heutigen Beckhaus- und Schildescherbis ostwärts zur Herforder Straße erstreckte und sich weiter südlich in der Steinheide bis an die Heeper Straße fortsetzte. Die Stadt Bielefeld veräußerte nachmals einen Teil der an Findlingen reichen Steinheide dem Kammerrat Rolf in Milse; daher rührt noch heute die Bezeichnung Kammerratsheide.

Zum Unterschied von dem kleinen Teil, den die Landwehr innerhalb der städtischen Feldmark beließ, hieß die weite Fläche jenseits der Schlingen und Bäume die „Große Schildescher Heide". Auf einsamem Vorposten, eine gute Viertelstunde Weges vom Niederntor entfernt, hielten hier an dem Durchlaß der beiden Hauptstraßen die Bäumer treue Wacht: der Vosmerbäumer an der



Die 1829 errichtete Bültmannsche Besitzung, Herforder Straße 220

Schildescher, der Hilkerbäumer an der Herforder Straße. In jährlichem Wechsel versahen sie daneben den Dienst am Dörenbaum, wo noch ein schmalerer Weg die Landwehr durchstieß. Auf ihm trieb von Mai bis Michaelis alle Morgen der Altstädter Kuhhirt seine Herde auf die Große Heide. Mittags führte er seine 178 durstigen Tiere wieder durch den Dörenbaum an den Düsdiek, zu dem sich noch innerhalb der Feldmark der Kaulbach (heute unter der Brüggemann- und Gellershagener Straße) weitete. Da gab es dann einen kurzweiligen Plausch mit den Mägden, die zum Melken kamen, oder mit den Knechten des Drosten auf dem Sparrenberge, die hier eben dem ergiebigen Fischfang nachgingen. Hin und wieder rümpfte wohl einer die Nase, wenn ihm der übelriechenden Rauchschwaden gar zu aufdringlich anfielen, die drüben vom Schindanger herüberzogen, wo der Scharfrichter seinem Beruf als Abdecker nachging, wenn er nicht eben auf dem Galgenkampe (Steubenstraße) einen armen Sünder ins Jenseits zu befördern hatte. Die Abwässer aus dem Asbroke nahm der Wellbach auf, den sie daher im Umgang auch Asbeke nannten. Unweit des Hilkerbaumes erreichte er die Große Heide, die er in weitem Bogen durchfloß, längs seiner sumpfigen Ufer von einem Saume goldgelben Löwenzahns eingefaßt. Hier waren 10 Morgen den Ziegelbäckern zum Lehmstich vorbehalten. Aber selbst weiter höhenwärts war das Gelände noch so brüchig, daß die alte Heerstraße nach Herford längs eines aufgeworfenen Dammes geführt werden, mußte den beiderseits breite Entwässerungsgräben begleiteten, die noch heute teilweise erkennbar sind. Ueber diesen Dammweg trabte der Postreiter des Großen Kurfürsten, rollte später hinter sechs schnaubenden Rossen die Postkutsche gemächlich dahin. Der Postillon stieß ins Horn, damit ihm die schwer beladenen Planwagen, die gleich Schnecken ihres Weges ziehen, die Bahn freigaben. Bauern in schmucker Tracht kamen daher, Leineweber mit gefüllten Holstern, Handwerksgesellen in zünftiger „Kluft", reisende Kaufleute hoch zu Roß. Die Rinder, die beiderseits der Straße weiden, blickten stumpf, brüllten dumpf — dürftiges Vieh, nur halb so groß wie heute — aber immer noch eine lohnende Beute für plündernde Söldnerscharen. Denn den gleichen Dammweg zogen die Heere von Freund und Feind. Sechs Wochen lagerten 1636 die Kaiserlichen auf der Schildescher Heide und zogen plündernd und raubend auf die Höfe, die seit Jahrhunderten an ihrem Rande Wettern und Menschen trutzten. Die Meier zu Eißen, zu Hartlage und zu Heepen hatten böse Jahre, die schier nicht enden wollten. Als dann endlich der Friedenskurier die Straße durch die Heide galoppierte, daß am Ublenteig die Käuze bei hellem Tage erschreckt auffuhren, da war die Erinnerung an alle „Schwedentränke" und „feurigen Hähne" kaum verblaßt, als schon wieder die Kriegsfurie über die Flächen brauste. Inmitten des blühenden Maimonds 1757 sammelte sich hier das Heer des Herzogs von Cumberland: ein buntscheckiges Stammesgemisch aus Preußen, Hessen, Braunschweigern, Bückeburgern und Welfen marschierte auf, um den Vormarsch der durch den Bielefelder Paß heranrückenden Franzosen aufzuhalten. Aber als diese wirklich kamen, stob der ganze Schwarm auseinander wie die Heidhasen, und wiederum erging es den Höfen am Heidesaum schlecht. Und nochmals fluteten die Welschen über den Dammweg, diesmal aber westwärts; denn sie waren 1759 bei Minden und Gohfeld geschlagen worden. Des Herzogs von Braunschweig siegreiche Truppen zündeten ihr Lagerfeuer beiderseits des Wöhlbachs an.

Auch friedliche Ausschnitte soldatischen Lebens sah die Schildescher Heide. Seit 1713 hielt hier die Bielefelder Garnison ihre Uebungen ab, und ein Jahr vor dem Beginn des Siebenjährigen Krieges veranstaltete Friedrich der Große hier eine letzte vorbereitende Truppenschau. Er übernachtete auf der Pottenau und soll bei der Tafel den Trinkspruch getan haben:

„Aufrichtig gegen jedermann,
vertraulich gegen wenig,
viel gedacht, wenig gesagt,
so liebt es euer König."

Als man sich aber von dem gastfreundlichen Kammerherrn von Pott verabschiedete, sagte der vorausschauende Staatsmann, zu seinen Offizieren gewandt: „Das nächste Mal sehen wir uns im Grünen wieder."

Der erste Exerzierplatz mit der Front an der Herforder Straße, erwies sich mit seinen 49 Morgen bald als zu klein, weshalb schon 1774 das Regiment von Petersdorff auf der Großen Heide einen Raum von 149 Morgen forderte, der ihm dann an der Schillerstraße bereitgestellt wurde. Auf diesem hielt 1789 Friedrich Wilhelm II. eine Truppenbesichtigung ab. Bei dieser Gelegenheit spendete er ein Kapital von 50 000 Taler, aus dessen Zinsen die verarmten Spinner und Weber unterstützt werden sollten. Aus diesem Fonds wurden 1200 Taler zum Bau der Stadtheider Schule zur Verfügung gestellt. Bis 1877 diente die Große Heide den Felddienstübungen der 15er aus Bielefeld. Quer über den Platz führte ein Richtweg, nach dem die im gleichen Zuge verlaufende Straße heute „Auf der Großen Heide" heißt.

Ihrer überlieferten Bestimmung als Gemeindeweide tat das soldatische Treiben keinen Abbruch. Aber durch die Uebergriffe der Kötter und kleinen Siedler ward der Heide mancher Schaden zugefügt. Dieser trieb zuviel Kühe in die Gemeinnutzung, der schlug zu viel Holz. Jener wieder pflanzte unbefugt Bäume, ein anderer stach ohne Erlaubnis Lehm. Der alljährliche Schnatgang, anfangs unter Beteiligung der Bürger, später nur von den Behörden ausgeführt, sollte dem Unfug wehren. Aber die Notwendigkeit einer Gemeinheitsteilung, von Friedrich dem Großen bereits 1765 anempfohlen, trat immer klarer zutage. Unter der Leitung besonderer Kommissare setzten dann 1771 die schwierigen Auseinandersetzungen zwischen Bielefeld, Schildesche und Heepen ein, die erst nach zwölf Jahren zu einem Abschluß führten.

Als erste Siedlung entstand in der Feldmark in der Nähe des Hilkerbäumers das bereits erwähnte Gut Pottenau. 1725 bauten Langenberg, 1768 Flötmann und 1773 Hülbrock als erste Nachbarn des Vosmerbäumers. Wegen der Unsicherheit in der Feldmark nahm deren Besiedelung nur einen langsamen Fortgang. Erst während der Franzosenzeit, als die Herforder Straße die Grenze zwischen dem 2. und 3. Kanton bildete, entstanden an dieser vereinzelte neue Wohnstätten: 1805 Kellermann (Nr. 196), 1811 Kulemann, 1829 Bültmann (Nr. 220). Unmittelbar hinter der Landwehr beim Hilkerbaum ließen sich 1809 Wemhöner und Upphoff vorsorglich nieder. Mit der 1810 erfolgten Aufhebung der Hörigkeit und der Einführung der Freizügigkeit wuchs der Hunger nach Land, und kaum war 1815 die Engersche Straße vollendet, da erstanden dort auch bereits die ersten Wohnhäuser. Auch der neue Weg, der die Stadtheide durchquerte, bot bescheidenen Neubauten Raum (1816) Riemenhorst (Nr. 5) machte den Anfang; es folgten: Dustmann (Nr. 38), Bültmann (Nr. 60) und Hofberg (Nr. 47), alles Wohnstätten, die bis heute erhalten sind und uns durch ihre Inschriften Baujahr und Bauherrn künden. Die Eingemeindung des 5. Kantons (1828) gab dem Zuge in die Feldmark neuen Auftrieb, ihre durchgreifende Besiedlung aber setzte erst ein, nach dem um 1850 mit der Niederlegung des städtischen Befestigungsringes der Blick in die Weite des Neulandes und der Neuzeit geöffnet ward. (2 Fotos: Toenningsen)



Die Villa Brune in der Pottenau, in der Friedrich der Große wohnte

Churchills mißglückte Invasion

Die neue Deutsche Wochenschau.

Den Auftakt der neuen Deutschen Wochenschau bildet der mißglückte Landungsversuch der Briten und Amerikaner am Strand von Dieppe. Ein vorangestellter Zeichentrick zeigt den Aufmarsch der feindlichen Kräfte — der ersten Welle, der schwimmenden Reserve und der operativen Reserve. Die vor Dieppe versammelten Schiffsverbände sind außerordentlich stark. Sie werden durch eine riesige Luftflotte gesichert.

Schon diese auf Grund einwandfreier militärischer Unterlagen hergestellten Skizzen beweisen klar, daß es sich hier um einen ernsthaften Invasionsversuch und nicht, wie die britische und amerikanische Lügenpresse jetzt behauptet, um eine „Generalprobe mit Kostümen für künftige größere Operationen" handelt. Noch eindringlicher, noch beweiskräftiger aber wirken die Aufnahmen der deutschen Kriegsberichter, die auch hier sofort zur Stelle waren. Man sieht unsere Artillerie im Kampf mit schweren Einheiten der feindlichen Kriegsmarine, beobachtet die erbitterten Luftkämpfe vor und über Dieppe, verfolgt den Einsatz unserer Flakartillerie und begleitet im Bilde die Infanterie, die zum Gegenstoß gegen die gelandeten Feindkräfte ansetzt.

Der Strand von Dieppe wird von letzten versprengten Feindtrupps gesäubert. Der Strand selbst ist mit Leichen britischer und amerikanischer Soldaten übersät. In langen Reihen liegen sie vor den deutschen Stellungen, vor denen ihr Angriff unter schwersten blutigen Verlusten zusammenbrach. Brennende Spezialtruppentransporter, von denen die Panzer an Land gingen, schwabbern in der aufkommenden Flutwelle, die immer neue Leichen anschwemmt, hin und her. Auf einem zerschossenen Schnellboot hockt ein Brite, kaum noch fähig, sich zu bewegen. Ein deutscher Soldat reicht ihm eine Feldflasche hinüber. Der Brite trinkt mit hastigen Zügen und dann — sinkt er wieder in sich zusammen, völlig entkräftet und moralisch zerbrochen, zerschlagen, wie dieses ganze dilettantenhafte und jeder militärischen Vernunft hohnsprechende Unternehmen.

Auf dem Strand selbst türmen sich Stahlgiganten zu mächtigen Trümmerhaufen, amerikanische und britische Panzer modernster Bauart: zerschossen und zerfetzt blieben sie vor den deutschen Drahtverhauen liegen. Das Bild der Vernichtung kann nicht vollkommener sein. In langen Zügen marschieren die Gefangenen landeinwärts. Churchills Landungsversuch ist zu einem katastrophalen Mißerfolg geworden.

NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Das für den 30. August angesetzte Schießen muß leider ausfallen. Die Teilnehmer des Holzgasgeneratorlehrganges treten pünktlich beim Kameraden Sandmüller, Detmolder Straße 182, an.

SA.-Reservesturm 1/174. Gesamter Sturm Antritt Sonntag, den 30. August, 9 Uhr, Sportplatz Heeper Fichten. — Sportzeug mitbringen.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Klingender Gruß aus Königsberg von 16—18 Uhr. — Tanz- und Unterhaltungsmusik von 20.20—21.00 Uhr. — „Romantische Klänge" ab 23 Uhr.

Deutschlandsender: Serenadenmusik von Brahms und Dvorak, Kammermusik und Sinfonisches von Beethoven und Stenko Fibich von 17.10—18.30 Uhr. — Bunte Opern- und Konzertsendung von 20.15—22 Uhr.

... und Sonntag.

Reichsprogramm: Im „Schatzkästlein" Dichtungen von Billinger, Morgenstern, Kolbenheyer und Klassikern von 9—10 Uhr. — „Allen zur Freude" entbietet Heinz Gödecke klingende Grüße für Front und Heimat von 16—18 Uhr. — Nachmittagskonzert der Berliner Philharmoniker von 18—19 Uhr. — Die Heinz Hentschke-Operette des Berliner Admirals-Palastes „Die oder keine" mit der Musik von Ludwig Schmidseder wird wiederholt von 20.20—22 Uhr. Die Rundfunkbearbeitung stammt von Heinz Hentschke und Günther Schwenn. — Deutschlandsender: Das kleine B-dur-Trio von Beethoven 15.30—15.55 Uhr. — Unterhaltungsmusik aus Bad Nauheim von 18.10—19 Uhr. — Unbekannte Liedermusik von Schubert von 20.15—21 Uhr.

Berliner Tagebuch

75 Jahre Diplomatenviertel — Wie das Berliner Fahndenkmal erstand — Staatstheater besuchen die Front
Die „Urania" und ihr Schicksal

Berlin, Ende August.

In diesen Tagen kann Berlin auf ein bedeutsames Ereignis zurückblicken: auf die Entstehung des in der ganzen Welt berühmten Tiergartenviertels, das sich jetzt — mehr noch als ehedem — zum Diplomatenviertel herausgebildet hat. Bevor am Südrand des Tiergartens das vornehme und elegante Viertel der Bankiers und Geheimräte erstand, war diese Gegend der beliebte Ausflugsort der Berliner, wohin sie an schönen Tagen eifrig strebten, um „vor den Toren" des damaligen Berlins Erholung und Vergnügen zu suchen. Vornehmlich war es der „Hofjäger", der „Moritzhof" und der „Albrechtshof", die derzeit von den Berlinern aufgesucht wurden. In dieser Gegend stand auch, und zwar an der Ecke der Bendlerstraße der erste Berliner „Lunapark". Als dann vor 75 Jahren, im Jahre 1867, durch eine Kabinettsorder die neu errichteten Straßen dieses Berliner Villenviertels zum Andenken der kurz vorher verstorbenen Berliner Künstler mit den Namen Cornelius-, Rauch- und Stülerstraße belegt wurden, siedelten sich nach und nach auch einige diplomatische Vertretungen am Südrand des Tiergartens an.

Bei der Neugestaltung Berlins wurde vor fünf Jahren das gesamte Tiergartenviertel vom Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt zum „Bereich" erklärt. Es geschah dies, um dem Viertel ein einheitliches, gediegenes Gepräge zu geben und ferner, um alle diplomatischen Vertretungen auf einem Raum zu vereinigen, zumal durch die Umbauten am Königsplatz viele Botschaften und Gesandtschaften ihre bisherigen Sitze räumen mußten. Ein eifriges Bauen erstand im Tiergartenviertel, das auch der Krieg nicht völlig unterbrechen konnte. So entstand der Neubau der Argentinischen, Dänischen und Irischen Gesandtschaften, denen Neubauten der Rumänischen und Portugiesischen Gesandtschaften folgten. Unmittelbar am Tiergartenrand entstanden die Gebäudekomplexe der Japanischen und Italienischen Botschaften. Durch ihre Architektur erfreuen sie das Auge des Vorübergehenden und krönen so — gewissermaßen zur Feier des 75jährigen Bestehens — das Diplomatenviertel der deutschen Reichshauptstadt.

*

Friedrich Ludwig Jahn ist meist nur als Turnvater gewürdigt worden. Dabei hat dieser alte Recke mehr zur späteren Einigung Deutschlands beigetragen, als so mancher Staatsmann und Politiker. Im Sommer 1810 begann Jahn mit Knabenscharen ins Freie zu ziehen, um dort Leibesübungen zu treiben, und eröffnete im nächsten Frühjahr in der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz. Dort hat man ihm später ein Denkmal errichtet, das wohl zu den eigenartigsten und zugleich imposantesten Monumenten in der ganzen Welt gerechnet werden darf. Es ist allerdings nicht das einzige, das uns an den berühmten Turnvater erinnert.

Es handelt sich bei diesem Denkmal um kein gewöhnliches Standbild, sondern ein Monument, zu dem die Steine buchstäblich aus der ganzen Welt zusammengetragen wurden. Deutsche Turner in allen Erdteilen wollten hierzu ihren Beitrag leisten und damit ihrer Verehrung für Friedrich Ludwig Jahn sichtbaren Ausdruck verleihen. Auf diese Weise kamen insgesamt 130 beschriftete und mit Widmungen versehene Blöcke zusammen, die teils als Grundlage für das auf einem Granitsockel errichtete Monument dienten, teils zu einer Pyramide hinter dem in Friedrichshagen bei Gladenbeck gegossenen Erzstandbild aufgetürmt wurden. Diese Steine stammen durchweg von den altehrwürdigsten Stätten der deutschen Geschichte, soweit sie nicht von Uebersee eingeschickt wurden. Da gibt es welche von Arndts Wohnhause in Bonn, vom Kyffhäuser, Kynast und aus dem Teutoburger Wald, vom Hohenstaufen, Heidelberger Schloß, und dem Jahnhaus in Freyburg, ferner den Burgen Hohenzollern und Sickingen und dem Stammsitz Ulrich von Huttens bei Fulda. Auch viele auslandsdeutsche Turnvereine im Baltikum, Böhmen, Italien, ja selbst Australien, Brasilien und Nordamerika sandten mehr oder minder gewichtige Felsstücke ein.

Besonders denkwürdige Spenden sind eine Kanonenkugel von dem Linienschiff „Christian XIII." aus Eckernförde und eine weitere von dem Schlachtfeld bei Belzig, wo im August 1813 der französische General Girard den Preußen unterlag; ferner ein roter Sandstein aus der Saarbrücke, welche die Franzosen am 7. Februar 1814 auf der Flucht vor Blücher sprengten, und ein sechszehn Zentner schwerer Eisenerzblock aus St. Louis in den Vereinigten Staaten. Der Enthüllung des Denkmals am 10. August 1872 folgte am 11. August 1936 eine zweite durch den Reichssportführer, wozu eine Versetzung und Wiederherstellung des Monuments die Veranlassung gaben.

*

Mit dem zur Neige gehenden August naht der Zeitpunkt, an dem die Berliner Bühnen wieder ihren vollen Betrieb aufnehmen. Die Berliner Staatstheater haben die sommerlichen Theaterferien in uneigennütziger Weise dazu benutzt, unsere tapferen und siegreichen Soldaten an der Front zu besuchen. Alle drei Häuser des Staatstheaters hatten sich auf den Weg gemacht. So zog Gustav Gründgens mit dem bekannten Lustspiel Hermann Bahrs „Das Konzert" nach Norwegen. Maria Bard und Viktor de Kowa ergötzten die deutschen Soldaten in Italien mit Nicodemis heiternachdenklichem Spiel zu zweit „Tageszeiten der Liebe". In den besetzten belgischen Gebieten zeigten andere bekannte Künstler des Staatstheaters Ludwig Thomas Komödie „Moral" in der Inszenierung Jürgen Fehlings. Und endlich war es das heitere Schauspiel Felix Lützkendorffs „Liebesbriefe", das den deutschen Soldaten in den besetzten französischen Gebieten erlesene Freude und Entspannung brachte. Während die Berliner BDM.-Mädel ihre Ferien dem deutschen Bauern und der deutschen Bäuerin opfern, bringen Berliner Schauspieler und Schauspielerinnen ihre Sommerferien der deutschen [illegible] zum Geschenk dar. Wohl der Hauptstadt eines Reiches, die einen so großen Opfer- und Siegeswillen ihr eigen nennt!

*

Am 28. August 1792, dem Geburtstage Goethes (der Dichterfürst war damals ein Mann in den Vierzigern), waren acht junge Berliner Männer von der dramatischen Poesie so begeistert, daß sie ihren kleinen Lesezirkel in eine Theater-Gesellschaft umwandelten und diese „Urania" nannten. Daß sie bei der Taufe ihres Vereins ausgerechnet als Patin die Muse der Astronomie wählten, darüber dürften allerdings Melpomene und Kaliope ihr Haupt verhüllt haben, und Thalia mußte ja vermieden werden, weil die Konkurrenz schon so hieß. Immerhin, auch mit dem Namen dieser „Urania" verbanden sich Ereignisse, die kulturgeschichtlich für Berlin von einigem Belang wurden. Und aus der kleinen Privatwohnung in der Zimmerstraße 65, wo sich die dramatische Begeisterung der Laienschauspieler zum ersten Male ordnete, entstand ein Gebilde, das beachtlichen Ruhm nachließ. Mit Kotzebues fünfaktigem Schauspiel „Menschenhaß und Reue" fing das künstlerische Programm der „Urania" an. Zu den Mitbegründern gehörten u. a. auch die Eltern des Berliner Komponisten Lortzing. Zuerst hatte es die Laienspielgemeinschaft begreiflicherweise nicht leicht. Es gab eine Unmenge von solchen Vereinen, und der Minister Wöllner verbot sie — durch die Bank. Nur dem Umstande höchster Protektion war es zu danken, daß mit der „Urania" eine Ausnahme gemacht wurde. Auf ihren Brettern hat Lortzing schon in Kinderrollen mitgewirkt, ehe er später der Bühne seine großen Werke schenkte. Aber auch andere bedeutende Namen sind mit der gleichen Gesellschaft eng verknüpft gewesen. Für die Gediegenheit der Darbietungen aber sprechen am besten die — Gäste. Könige und Prinzen, Generäle und Polizeipräsidenten, Dichter und Spitzen der Bürgerschaft zählten dazu. Und 1892, an ihrem 100. Geburtstag, erhielt die „Urania" sogar die Erlaubnis eine Festvorstellung im Königlichen Opernhaus Unter den Linden zu geben. Im Hause Kommandantenstraße 73 spielte die Gesellschaft 77 Jahre lang sozusagen auf eigenen Brettern, dann mußte dieses Domizil aufgegeben werden. In der einst sehr populären „Ressource" in der Oranienburger Straße fanden die Musenfreude später wieder ein dauerhaftes Unterkommen, nachdem sie die „Ressource" in der Kommandantenstraße (dem ehemaligen „Collosseum") den Schauplatz räumen mußte. Der Inhaber dieser Stätte verweigerte damals die Verlängerung des Vertrages mit folgenden drastischen Worten: „Die Vergnügungsvereine mit Bällen bringen mir mehr ein, als eure dämliche Theaterspielerei!"

Trotz allem, die „Urania" nahm ihre künstlerische Mission weiterhin ernst und spielte regelmäßig, bis der erste Weltkrieg Schweigen gebot. Im Jahre 1920 wurde der Theaterbetrieb wieder aufgenommen, um 1939 abermals durch den Krieg unterbrochen zu werden. Nach dem Abschluß dieses Ringens aber wird die „Urania" wieder zu ihrem Programm stehen, das sie sich vor 150 Jahren setzte . . .

Der Berliner Bär.



Dr. Conti und Professor Dr. Brandt

Durch Erlaß des Führers über das Sanitäts- und Gesundheitswesen wurde der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern und Reichsgesundheitsführer Dr. Conti (links) für alle einheitlich zu treffenden Maßnahmen im Bereich des zivilen Gesundheitswesens verantwortlich gemacht und ihre nachgeordneten Dienststellen zur Verfügung gestellt. Für Sonderaufgaben und Verhandlungen zum Ausgleich des Bedarfs an Aerzten, Krankenhäusern, Medikamenten usw. zwischen dem militärischen und zivilen Sektor des Sanitäts- und Gesundheitswesens hat der Führer nach demselben Erlaß Dr. Karl Brandt (rechts) bevollmächtigt. (Scherl — Gesundheitsverlag)



Zum Chef des Wehrmacht-Sanitätswesens ernannt wurde der Heeres-Sanitätsinspekteur Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Handloser unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben. (Scherl)

Von Weser bis Rhein

Meineid im Scheidungsprozeß

Minden. Der 38 Jahre alte Franz H. hatte in einem Scheidungsprozeß vor dem Amtsgericht Minden unter Eid bestritten, mit der Ehefrau X. unerlaubte Beziehungen unterhalten zu haben. Später kam das Gegenteil heraus, und H. hatte sich jetzt vor der Bielefelder Strafkammer wegen Meineides zu verantworten. Er war in vollem Umfange geständig. Meineid wird in der Regel mit Zuchthaus bestraft. Hier stand dem Angeklagten der Milderungsparagraph 157 zur Seite, der eine Ermäßigung der an sich verwirkten Strafe vor sieht, wenn sich der Zeuge bei Angabe der Wahrheit selbst einer Strafverfolgung (hier wegen Ehebruchs) ausgesetzt hätte. H. wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Fleißige Altmaterialsammler.

Halle. Am Tage des Schulbeginns nach den großen Ferien wurde der Unterricht in der Schule Lorten-Knetterhausen mit einer Feierstunde eröffnet, in der Regierungsdirektor Dr. Klasmeier über Sinn und Bedeutung der Altmaterialsammlung und die Erfassung des Altstoffes sprach. Er betonte, daß die Schule Lorten-Knetterhausen in der Sammlung von Altmaterialien als eine der besten im Gau Westfalen-Nord ermittelt worden sei. Den Lehrern und Kindern überbrachte er anschließend den Dank und die Anerkennung des Reichskommissars für Altmaterialverwertung und des Gauleiters und Oberpräsidenten. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er der Schule eine vom Reichskommissar gestiftete Ehrentafel, die in geschmackvoller Weise für alle Zeiten die Verdienste dieser ländlichen Schule festhält. Den besten Einzelsammlern wurden außerdem wertvolle Geschenkgaben überreicht.

Das eigene Kind angeschossen.

Versenbrück. Beim Hantieren mit der Schußwaffe schoß ein Löninger Einwohner sein eigenes Kind schwer an. Die Kugel drang dem Kinde in den Oberkörper ein, so daß es schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Beruf und Familie

Laar. Der Bauer Sonntag, Laar Nr. 4, vollendete am Donnerstag sein 85. Lebensjahr. Der alte Herr, der körperlich noch recht rüstig und geistig ungemein rege ist, kann sich noch gut daran erinnern, als er mit seinem Vater — dem damaligen Gemeindevorsteher von Laar — die Friedenseiche an dem Platz pflanzte, wo heute der Roon-Stein steht. Seiner Dienstpflicht genügte er als Freiwilliger bei den 11. Husaren in Düsseldorf. An dem Zeitgeschehen nimmt der Altersjubilar, ein echter Typ des Minden-Ravensberger Bauern, noch lebhaften Anteil und verfolgt mit Aufmerksamkeit den Siegeszug unserer Truppen.

WZ-Sportnachrichten

Freundschaftskampf Friesen Milse — TuS. Brake.

Wenn es wieder um die Punkte geht, stellt man allenthalben noch letzte Generalproben an. So muß auch wohl das freundschaftliche Treffen gewertet werden, das am Sonntag vormittag Friesen Milse und TuS. Brake zusammenführt. In den Meisterschaftsspielen 1941/42 zeigte sich zwischen beiden Mannschaften ein starker Leistungsunterschied — Friesen Milse lag zum Schluß mit 17:3 Punkten in Führung, während Brake mit 4:16 den vorletzten Platz einnahm —, aber in der engsten Nachbarschaft pflegen sich die Braker Turnsportler doch mächtig anzustrengen, so daß sie die Friesen jedenfalls zum vollen Einsatz ihres Könnens zwingen werden.

Sp. Vg. 06/07 — V. f. B.

Guten Fußballsport wird es am Sonnabend an der Mühlenstraße geben. Beide Mannschaften wollen sich offenbar ebenfalls durch rege Spieltätigkeit für die neue Serie richtig in Schwung bringen. Außerdem bedeutet dieser Kampf sozusagen eine Probe für die Serienspiele der ersten Klasse; da ja nunmehr auch der V. f. B. mit seinem Nachbarn von der Mühlenstraße in derselben Klasse und Gruppe spielt. Beim V. f. B. ist Garske mit von der Partie, aber auch 06/07 wird ein starkes Gefüge auf den Plan bringen, so daß mit einem anziehenden Spiel zu rechnen ist.

In einem Vorspiel trifft die Jugend von 06/07 auf die Jugend von Ty. Jahn Oldentrup.

Ty. Heepen — SV. Gadderbaum.

Ein Freundschaftstreffen am letzten Sonntag vor Beginn der Punktkämpfe gibt es am Sonntag zwischen den Heeper Turnern und dem Sportverein Gadderbaum. Der Turnverein Heepen hat sich in der letzten Zeit ungemein rege gezeigt. Man wird es den Gästen vom Gadderbaum daher bestimmt nicht leicht machen, den Sieg heim zu bringen. Die Gastgeber haben vielmehr berechtigte Aussicht, das freundschaftliche Treffen siegreich zu beenden.

Zwei Freundschafts-Abendspiele

Ty. Heepen — VfB. 3:9 (2:4).

Wie die Gadderbaumer am letzten Wochenende so stellten diesmal die eifrigen Heeper Turner einen Gegner für den VfB., der besonders zu Beginn des Kampfes durch restlosen Einsatz eine ziemlich gleichwertige Partie erreichte. Die Turner vermochten sogar infolge der einsatzbetonten Kampfesweise eine knappe Führung herauszuholen. Aber die Rotweißen hatten das klare technische Uebergewicht und durch erfolgreiches Läuferspiel wurde der gegnerische Sturm mehr und mehr ausgeschaltet. Besonders verstand es wiederum Garske durch technisch gute Ballführung und durch präzise Vorlagen den eigenen Angriff überzeugend einzuschalten. — Nach dem Wechsel ließen sich die Rotweißen das Heft nicht mehr aus der Hand nehmen. Fünf weiteren Erfolgen konnten die Heeper nur noch einen Treffer entgegensetzen.

Arminia — SpVg. Schildesche 5:1 (1:0).

Die Jungspieler der Kleinberliner zeigten in dem freundschaftlichen Abendspiel am Donnerstag ein eifriges einsatzfreudiges Spiel. Die zeitweise übertrieben engmaschige Kombination der Platzelf wurde in den meisten Fällen von der massiven aufopfernd kämpfenden Abwehr der Gäste zerstört. Zudem vergab der Arminen-angriff klare Erfolgschancen durch Schußunsicherheit. Aber auch die Gäste kamen wiederholt gut in den Arminenstrafraum, ohne Erfolge zu erreichen. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe der Mittelläufer Wernicken-schnieder durch Weitschuß den Führungstreffer erzielte. — Nach dem Wechsel waren die Gäste durch den Halbrechten nach einem schnellen Vorstoß erfolgreich. Die technische Ueberlegenheit der Platzelf wurde dann sehr deutlich und bis zum Schluß setzte sich die Platzelf in der Hälfte des Gegners fest. Kronsbein und Osterhoff erzielten noch je zwei Treffer.

Briefkasten

Fensterscheibe. Der Mieter muß die nötige Sorgfalt anwenden. Versäumt er dies, so kann er für Schäden, die daraus entstehen, haftbar gemacht werden. Im geschilderten Falle ist er für den Ersatz der zerbrochenen Fensterscheibe haftbar.

A. K. Die Treppen dürfen soweit gebohnert werden, als damit keine Gefahr für die Passanten des Treppenhauses verbunden ist. Glätte muß vermieden werden, wie auch die Anbringung eines Schildes, das auf den gebohnerten Zustand der Treppe hinweist, ratsam ist.

Carl N. In dieser Hinsicht hat sich nichts geändert. Die Witwenrente aus der Angestelltenversicherung beträgt nach wie vor fünf Zehntel des aus Grundbetrag und Steigerungsbetrag berechneten Ruhegeldes.

Nr. 111. Ein solches Abzeichen gibt es zur Zeit noch nicht.

Nr. 1001. Zu 1.: Sie wenden sich in dieser Frage am besten an die Geschäftsstelle des Reichskriegerbundes in Bielefeld (Kyffhäuser). Zu 2.: Der Betriebsführer kann erhöhte Ferientage bewilligen. Zu 3.: Ist uns nicht bekannt. Zu 4.: Soviel wir wissen nein.

A. Sch. Die Zahlen sind zuverlässig nicht bekannt.

Neues aus aller Welt

Im Schlaf aus dem Fenster gestürzt. Ein neunjähriger Schüler stürzte in Lammspringe (Hannover) um Mitternacht während er im Schlafe wandelte, aus dem Fenster seiner Kammer. Er fiel sechs Meter tief in die Zweige eines Apfelbaumes und dann zur Erde. Da der Sturz durch den Baum gemildert wurde, kam der Junge mit dem Leben davon. Er erlitt aber mehrere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Cremetorte mit Insektenpulver. In einem Kopenhagener Stadtteil erkrankten zahlreiche Menschen unter Vergiftungserscheinungen. Es stellte sich heraus, daß alle vorher einen bestimmten Schichtkuchen gegessen hatten. Die Untersuchung ergab, daß die Creme dieser Torte einen gefährlichen Giftstoff enthielt, wie er für die Ausrottung von Insekten verwendet wird. In dem Cremepulver fanden sich ganze Klumpen dieses Giftes. Die Untersuchung ist auch auf den Lieferanten des Pulvers ausgedehnt worden.

Hohe Geldstrafen für jüdische Spekulanten. Das bulgarische Finanzministerium verfügte die Bestrafung von 40 Juden mit einer Geldstrafe von je eine Million Lewa, da sie gegen das Gesetz betreffend die Spekulation mit Grundstücken verstießen.

Zyklon hauste in den schwedischen Wäldern. Der diesjährige Hochsommer brachte in Schweden Gewitterstürme, die als die heftigsten seit Menschengedenken bezeichnet werden. In einzelnen Landstrichen sahen die Wälder wie Schlachtfelder aus, auf denen von der Gewalt des Sturmes heruntergerissene Dachziegel zwischen den entwurzelten Bäumen zerstreut umherlagen. An einer Stelle hat der Zyklon eine hundert Meter breite, kilometerlange Straße der Verwüstung durch ein Waldstück gepflügt. Alle Bäume sind herausgerissen und zu einem unentwirrbaren Durcheinander zusammengeworfen. Die Telephon- und Lichtmasten wurden wie Streichhölzer geknickt. Der Bottnaryd-Distrikt war zeitweilig ganz von jeder Licht- und Kraftversorgung abgeschnitten.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig





r. Brandt

das Sanitäts-
Staatssekretär
rn und Reichs-
s) für alle ein-
im Bereich des
vortlich gemacht
tellen zur Ver-
gaben und Ver-
s Bedarfs an
kamenten usw.
oilen Sektor des
hat der Führer
Brandt (rechts)
undheitsverlag)



anitätswesens
tätsinspekteur
Handloser
herigen Auf-
(Scherl)

n

e nötige Sorgfalt
er für Schäden,
ht werden. Im
der zerbrochenen

gebohnert werden,
ten des Treppen-
rmieden werden,
des, das auf den
ist, ratsam ist.

h nichts geändert.
rsicherung beträgt
Grundbetrag und
des.

gibt es zur Zeit

in dieser Frage
eichskriegerbundes
r Betriebsführer
Zu 3.: Ist uns
en nein.

g nicht bekannt.

Telephon- und
hölzer geknickt.
eilig ganz von
abgeschnitten.



stände!

rm. Auch bei
n Zivilbedarf
ott geworden,
allen spieleri-
räumt haben.
edene Sensen-
ausführungen
verschiedene
100 verschie-
eitigung des
e Halb- und
treserve frei!

WAFFEN!

Ismail läuft zum Hafen

„Geben Sie nur ja auf das Geld acht!" hatte ihm der Architekt eingeschärft. Und Ismail hatte die Banknoten sorgsam in seiner Brieftasche verstaut. Es waren, alles in allem, zwanzigtausend türkische Pfund, die er zur Bank nach Pera tragen sollte. Zwanzigtausend türkische Pfund! ging es ihm durch den Kopf, während er die Treppe zur Straße hinabschritt.

Seit mehr als dreißig Jahren stand er im Dienst des weißen Effendi. Noch nie hatte er sich über Geld Gedanken gemacht. Allerdings war es bis heute kein so großer Betrag gewesen, den ihm der Architekt anvertraute. Du lieber Himmel, grübelte er auf dem Wege, was könnte man mit soviel Geld alles beginnen? Ein Leben in Dürftigkeit würde aufhören, er hätte neue Kleider, mit einem Male, und ein Auto wie der weiße Effendi. Er würde sich ein Landhaus bauen, weit draußen, im Tal der süßen Wasser, größer noch und vornehmer als das seines Herrn. Und Diener würde er sich halten. Wieviele denn?

Ismail begann in Gedanken zu zählen. Vier, fünf . . . ein Dutzend! Soviele brauchte er. Für das Auto, das Landhaus und die Jacht, deren schlanken, weißen Leib er schon hinter der Validebrücke im Wasser des Goldenen Horns schaukeln sah.

Ein Dutzend? — Es würde für seinen Haushalt nicht ausreichen, auch wenn er sich noch so einschränkte. Mit jedem Schritt, den Ismail sich weiter vom Hause entfernte, wuchsen seine Ansprüche an das Leben. Schon benötigte er für jeden Handgriff einen Angestellten. Ohne daß er es selber wußte, lenkte er seine Schritte zum Hafen statt ins Stadtinnere. Bei der neuen Brücke legen alle die großen Dampfer an. Ismail brauchte nur eine Fahrkarte nach Marseille zu lösen. Von dort konnte er mit dem nächsten Schiff nach New York reisen oder nach . . .

Von seiner Stirne tropfte der Schweiß. Der weiße Effendi erwartete ihn erst in einer Stunde zurück. Wenn einer der großen Dampfer vielleicht in einer halben Stunde in See gehen würde, entkäme er mit Leichtigkeit!

Ismail setzte sich in Trab. Nur keine Möglichkeit versäumen! Und die Polizei? — zischelte es in ihm. O, die Polizei würde er schon hinters Licht führen. Er war nicht so dumm! Er würde sich als Kohlentrimmer anheuern lassen. Alle Spuren hinter sich verwischen. Er hatte Freunde an Bord, die ihn verstecken würden, wenn er ihnen nur fünfhundert Pfund von seiner Beute überließ.

Fünfhundert? — Nein, zweihundert oder hundert würden es auch tun.

Und mein Weib? fiel ihm plötzlich ein. Sie weiß von nichts. Sie kann es beschwören, daß ich ihr von meinem Plan nichts verraten habe. Er ist mir ja erst auf dem Wege gekommen. Man wird aus ihr nichts herausbringen können. Und ihr kein Haar krümmen. Wenn er einmal drüben ist, wird er sie nachkommen lassen. Vielleicht in einem Jahr, wenn über die Geschichte Gras gewachsen war.

Ja, es ging, er mußte nur vorsichtig sein.

„Ismail . . .!"

Das war Hassans Stimme! Ismail rannte, was er konnte. Hat Hassan doch irgendwie Verdacht geschöpft?

Hassan war sein Feind. Sie hatten sich einmal wegen eines Frauenzimmers zerstritten. Und Hassan trug es ihm nach, das wußte er. Er traute es ihm zu, daß er ihn beobachtet hatte. Er war ja auch im Zimmer gewesen, als ihm der Effendi das Geld vorzählte. Und nun wollte er ihn einfach niederschlagen, um so zu der Beute zu kommen, die ihm, Ismail, allein gehörte. Ja, hier in der dunklen Seitengasse nahe dem Hafen, hier war es ein Leichtes, einen Menschen mit einem Faustbieb zu Boden zu strecken. Und der Hausdiener hatte Riesenfäuste.

Ismail klebte das Hemd am Leibe. Er lief, was die Lungen hergeben wollten, und der andere stürzte hinter ihm her.

„Ismail, du Sohn einer räudigen Hündin, bleib stehen! Hörst du nicht?"

Ja, das war Hassan, der Mörder! Ismail rieselte das Grauen durch die Glieder, seine Hände waren feucht, es stach ihn in der Seite und er konnte kaum noch Atem schöpfen. Endlich, knapp am Ende der Gasse, gab er es auf. Hassan hatte nicht nur die stärkeren Fäuste, er hatte auch die flinkeren Beine.

„Bist du verrückt, Ismail? Warum läufst du vor mir davon?"

Der Hausdiener sah ihn mit zornfunkelnden Augen an. Warum ich davonlaufe? In Ismails Brust zuckte eine schmerzliche Ironie auf. Keiner läßt sich in einer dunklen Hafengasse so ohne weiteres niederschlagen.

„Bei der Valide hast du deine Brieftasche verloren," sagte Hassan und hielt ihm ein großes, schwarzledernes Portefeuille hin.

Ismail starrte das Ding an. Ja, es war tatsächlich seine Brieftasche. Bleich und fassungslos stand er neben Hassan, der sich schon zum Gehen wandte. Ismail hielt ihn am Arm zurück. „Ich danke dir, Hassan . . ." stammelte er. Und mit einem Seufzer fügte er hinzu: „Willst du mir einen Gefallen tun?"

Der andere betrachtete ihn erstaunt. „Ist es nicht genug, daß ich dir mit dem Ding da eine Viertelstunde nachlaufe?"

„Ja, gewiß . . ." Ismail machte eine Pause. Dann fuhr er zögernd fort: „Ich habe dir im Leben oft unrecht getan, Hassan . . .!"

„Beim Barte des Propheten, das hast du!" knurrte der Hausdiener.

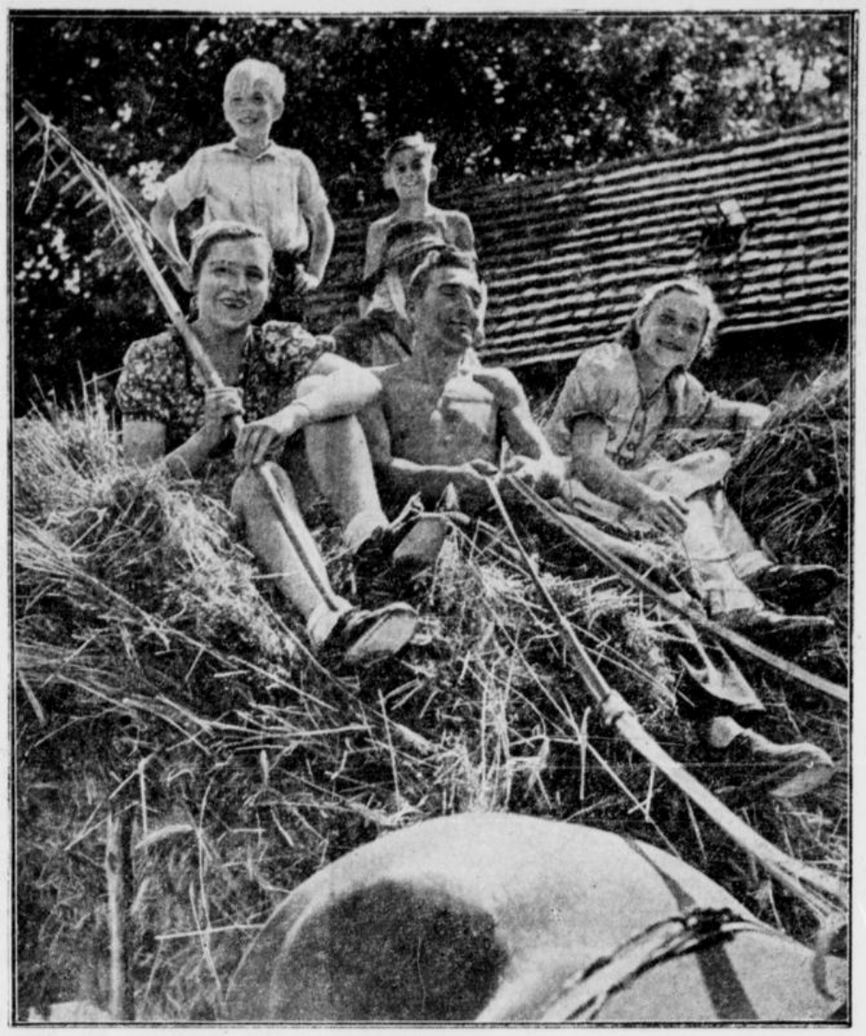
„Du bist mein Feind, Hassan, ich weiß es. Ich habe dich beleidgt und gekränkt. Und ich habe dir das Frauenzimmer in Baschik Tasch vor der Nase weggeschnappt. — Spei mir dafür ins Gesicht!"

Hassan war Ismails Feind. Aber in diesem Augenblick verstand er ihn doch nicht. Da Ismail ihn aber immer wieder bedrängte, gab er seinem Wunsche nach. Er begleitete Ismail noch zur Bank, wo sie die zwanzigtausend Pfund erlegten. Auf dem Heimweg erklärte ihm Ismail den sonderbaren Wandel in seinen Gefühlen. Hassan verzog die Lippen, als er endlich begriffen hatte. Dann sagte er:

„Höre, Ismail, du bist doch der größte Dummkopf, den Allahs Sonne bescheint. Dich müßte man für deine Albernheit prügeln!"

Damit wurden sie Freunde.

Otto Violan.



Auf hochbeladenem Wagen (Scherl)
fahren sie voller Fröhlichkeit in den Feierabend

Kleine Worte großer Männer

Kant befand sich auf einer ländlichen Hochzeit in der Nähe von Königsberg, wo ein Mann von ziemlich siebzig Jahren ein achtzehnjähriges Mädchen heiratete. Ein Verehrer des Philosophen, der schon immer gern in ein Gespräch mit dem berühmten Mann gekommen wäre, näherte sich ihm ehrerbietig und fragte:

„Ob es wohl zu hoffen ist, Herr Professor, daß diese Leute noch Kinder bekommen?"

„Nein", erwiderte Kant, „zu hoffen nicht, aber zu befürchten!"

Talleyrand traf mit einem Jugendfreunde zusammen, und dieser sagte voller Offenheit:

„Du schätzt dich sehr hoch ein, Talleyrand . . ."

„Sehr niedrig, wenn ich mich selbst betrachte", entgegnete der Minister, „aber sehr hoch, wenn ich mich mit den anderen vergleiche."

Ein dankbarer Patient Hufelands sagte zu dem berühmten Arzt:

„Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit Sie Ihre Anordnungen treffen. Ich glaube, wenn jemand heilbar ist — Sie wissen ihm zu helfen. Sie kennen den menschlichen Körper so genau!"

„O ja, den kenne ich", entgegnete Hufeland lachend, „aber es geht uns Aerzten wie den Nachtwächtern. Die kennen wohl die Straßen, aber sie wissen nicht, was in den Häusern vorgeht!"

Ludwig XIV. zeigte Boileau ein Gedicht, das er gemacht hatte, mit dem Ersuchen, Boileau solle ihm die reine Wahrheit darüber sagen.

„Sire", entgegnete Boileau, nachdem er das Gedicht gelesen hatte, „bei Ihnen ist wirklich kein Ding unmöglich. Sie wollten schlechte Verse machen, und es ist Ihnen gelungen!"

Als sich der Fürst von Ligne mit einer Dame unterhielt, warf sie gelegentlich die Frage auf, von wem eigentlich der gute Ruf abhinge.

„O Madame", entgegnete der Fürst, „fast immer von Leuten, die ihn nicht besitzen."

Fürst Blücher war eines Tages bei dem Fürsten von Hardenberg in einer kleinen ausgewählten Gesellschaft zu Tisch, unter der sich auch der damals populäre Arzt von Berlin, Doktor Ludwig Heim, befand. Blücher erzählte vergnügt, daß er am Geburtstag des Königs von der Berliner Universität zum Doktor ernannt worden sei. Heim ergriff sofort sein Glas und rief:

„Es lebe der Doktor unter den Feldmarschällen, Fürst Blücher!"

Der Feldherr hob gleichfalls sein Glas und erwiderte lachend:

„Es lebe der Feldmarschall unter den Doktoren, Kollege Heim!"

Als Oliver Cromwell seinen Einzug in London hielt, der einem Triumphzuge glich, machte man ihn darauf aufmerksam, welche ungeheuren Menschenmengen von überall zu seiner Huldigung herbeigeströmt waren.

Cromwell blieb ungerührt und entgegnete:

„Wenn man mich zum Schafott fahren würde, wären ebensoviele da!"

Swift wollte seinen Sohn reichlich früh verheiraten. Man riet ihm davon ab und drang in ihn, er solle doch solange warten, bis sein Sohn erst klüger und reicher an Erfahrungen sei.

„Wenn er erst klüger und reicher an Erfahrungen ist", meinte Swift melancholisch, „so wird er überhaupt nicht heiraten." Hans Bethge.

Der Epigrammdichter Kästner bemerkte einmal in einer Vorlesung:

„Als Pythagoras seinen bekannten Lehrsatz erfunden hatte, ließ er vor Freude den Göttern eine Hekatombe Ochsen opfern. Deshalb zittern bis auf den heutigen Tag alle Ochsen der Welt, sobald eine neue Wahrheit entdeckt wird!"

Das Geheimnis der Caro-Dame

48 Roman von Roland Marwitz Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

Argine nickte wieder, aber es war nicht zu erkennen, ob dies Nicken Ablehnung oder Zustimmung bedeutete.

„Würde es Ihnen vielleicht gelingen, eine Zigarette anzuzünden?" fragte sie plötzlich. „Mir ist es nicht gelungen."

Helge nahm die Zigaretten und die Zündhölzer, die Argine aus der Manteltasche gezogen hatte.

„Sie müssen es wie die Fischer machen, Argine", sagte sie, während sie die Zigarette zwischen die Lippen nahm und anzündete. „Es ist ganz einfach."

Ja, alles war einfach, wenn man es verstand. Argine nahm die Zigarette von Helges Lippen und machte ein paar Züge. „Sie haben mir alles gesagt", sagte sie dann, „nur das eine nicht. Und es ist das Wichtigste."

„Was, Argine?"

„Ob auch Sie ihn lieben."

„Es ist nicht das Wichtigste, Argine."

„Nein, das Wichtigste ist, ob man uns wiederliebt."

„Das ist das Schönste, Argine. Das Wichtigste ist es auch nicht. Das ist nur, daß wir unseren Weg gehen mit reinen Händen und mit reinem Herzen, ganz gleich, wie dieser Weg ist."

„Ich aber, ich kann nicht leben, ohne geliebt zu werden!" rief sie erregt. „Ich kann nicht!"

„Wenn wir jetzt ein Stück weitergehen, Argine, so ist dort eine Stelle, wo ein Boot vertäut liegt. Es ist übrigens kein Rettungsboot, wie Sie annahmen, und es ist dort ein Gebüsch. Und ein Mann wartet dort, die Pistole in der Hand, um seinen Bruder niederzuschießen. Vielleicht glaubt er, daß er es aus Haß täte, aber er tut es aus Liebe. Nur aus Liebe. Zu Ihnen, Argine."

Plötzlich blieb Argine stehen. Ihre Augen waren wieder mit Tränen gefüllt, die sie nicht mehr zu verbergen suchte. „Ja", sagte sie, „ja Helge, das ist die Wahrheit."

*

Pablo Marda trug keinen Smoking, und er hatte keine Rosen mitgebracht, als er zum dritten Male das Haus seines Vetters betrat. Er kam im Straßenanzug und mit leeren Händen, und doch wurden er und Argine empfangen, wie man geliebte und freudig erwartete Gäste empfängt.

Der Tisch in dem dunkelgetäfelten Zimmer war gedeckt, es glänzte silbern und kristallen und das Tischlinnen war mit Blumen geschmückt wie bei einem Fest.

„Es ist gut, daß ihr gekommen seid", sagte Kurt Voge und er drückte Argine und Pablo fest die Hände, „wo Bande des Blutes sind, soll man in Freundschaft scheiden."

Dann wollte er Pablo Helge Bach vorstellen, doch zu seinem Erstaunen hieß es, daß sich Helge Bach und Pablo nicht fremd waren.

Wolf Murde saß neben Argine und Helge und ihm gegenüber saß Lisa zwischen Kurt Voge und Pablo.

Neben Pablos Teller lag ein kleiner Briefumschlag, den Kurt Voge den Vetter einzustecken bat, was Pablo mit einem weltmännischen Lächeln und einer eleganten Geste, die doch ein wenig zögernd war, tat.

Neben Argines Platz aber lag ein Ring.

Es war der Murdersche Wappenring, der im geteilten Feld zwei kleine Raubtiere zeigte, die Wolf lange nicht hatte genau bestimmen können, bis ihm eine alte Tür in dem verlassenen Hause in der Badenstraße gezeigt hatte, daß es zwei Marder waren.

„Zum Teufel, was habt ihr eigentlich damals in unserm Hause gesucht?" fragte Kurt Voge, während er den Wein die Kelche goß.

„Wir haben die Pläne gesucht. Die Pläne für den Schatz, der auf der Insel vergraben sein sollte. Sie fanden sich auch auf dem Boden unter einer Planke, Humpelhenning wußte genau den Ort, aber der Schatz fand sich nicht, oder zumindest war es dann keiner, denn das, um dessentwillen ich ihn wollte, das fehlte."

„Der Ring?" fragte Wolf. „Ich habe ihn auch nicht mehr. Nur Argine darf darüber entscheiden, wer ihn tragen soll."

Wolf erhob sein Glas und trank Argine zu, da aber griffen auch die andern zu den Gläsern. Sie hatten sich erhoben, und die Gläser klangen wie sehr zarte Glocken.

„Wer ihn tragen soll?" fragte Argine. „Der, der an ihn glaubt!" und sie ließ den Wappenring der Murders in Pablos Glas fallen.

Pablo leerte das Glas in einem Zuge, dann streifte er den Ring, an dem noch die Perlen des Weines glänzten, an die Hand. Er lächelte dabei so glücklich, daß seine Züge etwas Jungenhaft-Fröhliches bekamen. „Und wo ist das Bild Argines geblieben?" wollte er dann wissen, doch Kurt Voge antwortete nicht sogleich.

„Sie war im Leben ein wiegende Flamme", sagte er dann, „sie hat versengt und verbrannt, ich habe sie zurückgegeben an das Element, aus dem sie kam."

Für einen Augenblick herrschte Schweigen. Alle blickten hinüber zum Kamin, wo doch nur ein paar Holzscheite glühten und zuweilen gelbseidene Flammenfahnen flattern ließen.

Argine brach zuerst das Schweigen. „Oh, ihr Götter!" rief sie, „wenn auch ich eine Flamme bin, was wird dann mein Schicksal sein?"

„Zu leuchten, Argine", sagte Wolf Murde, und er blickte ihr fest in die Augen.

Sie ertrug diesen Blick nicht. Dich habe ich töten wollen, dachte sie, dich! Erst als Wolfs Glas allein gegen das ihre klang, wagte sie aufzublicken. Er war Pablos Bruder, er war auch ihr Bruder geworden.

„Ich danke dir", flüsterte sie leise, „für alles."

„Es war wenig, Argine."

„Es war viel."

*

Kurt Voge duldete es nicht, daß seine Gäste das Haus verließen. Für jeden hatte er ein Zimmer zurechtmachen lassen, er selbst hatte das kleine Arbeitszimmer gewählt, in dem vor einigen Tagen ein Vertrag unterzeichnet worden war, der es gewiß machte, daß er und sein Werk vernichtet wurden. Er und sein Werk waren nicht vernichtet worden.

Als alle gegangen waren, kehrte Wolf Murde noch einmal in das Speisezimmer zurück. Er wollte eine letzte Zigarette rauchen, und da er keine Zündhölzer bei sich hatte, entzündete er sie mit einem Holzspan am Kamin. Er setzte sich in den Sessel, und plötzlich entsann er sich der Spielkarte, die noch immer in seiner Brieftasche steckte.

Er zog sie hervor.

„Ja, es war das beste, auch sie den Flammentod sterben zu lassen. Die andern Karten des alten Spieles hatte das Meer verschlungen. Diese eine sollte den Flammen gehören.

Er zog sie hervor und warf sie auf die brennenden Scheite, aber als sie jetzt aufflammte und die Caro-Königin sich noch einmal zu verneigen schien, lächelnd und mit der roten Blume grüßend, schloß er die Augen.

Da ging die Tür.

Es war Helge, die eintrat. Es schien ganz selbstverständlich zu sein, daß sie es war und daß sie zu ihm kam an den Kamin.

„Ich hörte Sie noch einmal ins Speisezimmer gehen", sagte sie. „Ich glaube, es ist gut, wenn wir noch ein wenig beisammenbleiben."

Wolf nickte, er wollte ihr einen zweiten Sessel heranziehen, aber sie wehrte ab und setzte sich auf die Lehne des seinen.

„Das Schönste wäre, Helge", sagte er, „wir würden nicht nur ein wenig zusammenbleiben, sondern für immer."

Sie schwieg, und erst jetzt erschrak Wolf Murde über seine eigenen Worte.

„Daß hieße dann ja wohl, daß Sie mich lieben?" sagte Helge ruhig.

„Ja, Helge, das hieße es."

„Und seit wann wissen Sie das, Wolf?"

„Seit ich Sie sah, Helge. Seit damals, als mir der Wind Ihr Skizzenblatt zutrug."

„Es war kein Skizzenblatt. Es war ein Aquarell", sagte sie lächelnd, um dann fortzufahren: „Ich weiß es erst seit gestern, Wolf."

„Was Helge?"

„Daß ich dich liebe", wollte sie sagen, aber sie sagte es nicht mehr. Sie fühlte seinen Arm sie umschließen und seine Lippen die ihren suchen.

Als sie sich lösten und die Augen öffneten und sich ein wenig verwirrt zulächelten, erklang eine Melodie. Es war eine Geige, die irgendwo gespielt wurde, und die Melodie war lockend, weich, voll unendlicher Sehnsucht und doch verhallend und fern. Es dauerte Sekunden, ehe Wolf die Melodie als die seine erkannte.

„Serenade an Argine", war einst ihr Titel gewesen. War es Lisa, die sie spielte?

Lisa? Argine?

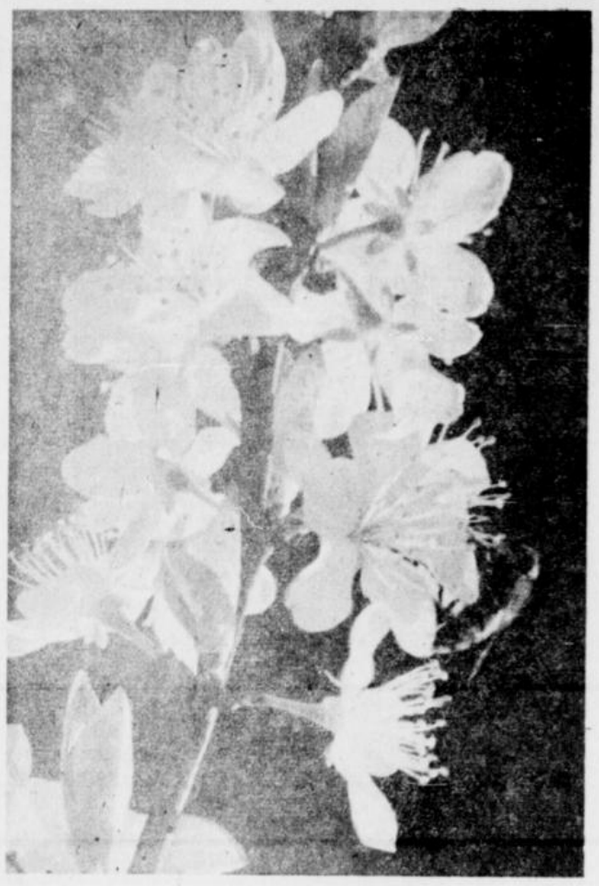
Sie waren fern. Aber Helge war nicht fern. Sie war bei ihm und er zog sie erneut in seine Arme.

Ende.

Wunder der Technik im Pflanzenreich

Erfinderin Natur — Von Feder- und Fallschirmfliegern, Schleuder- und Schießtechnik

Wer hätte nicht gern als Kind eine „Pusteblume" vorsichtig abgerissen und sich dann am Wegblasen der zierlichen Fallschirme erfreut! Hand aufs Herz, wohl keiner von uns hat sich dabei weiter etwas gedacht! Oder aber wir kommen mitten im Sommer in einem unserer Parks, die meist auch Pappeln in ihrem Baumbestand besitzen, in ein regelrechtes Flockentreiben. Am Hut, an unsern Kleidern, überall bleiben diese Pappelsamen hängen. Und schließlich, wer hätte noch nicht nach einem Durchstreifen einer Sommerwiese geradezu mit Schrecken seine Hosenbeine — oder bei der Damenwelt die zarten Seidenstrümpfe — förmlich übersät gefunden mit den verschiedensten Pflanzensamen, die sich mittels ganz „raffinierter" Widerhäkchen fest in die Gewebe geklammert hatten. Auch hier dürfte der Aerger über das mühsame Loslösen der Pflanzensamen uns davon abgehalten haben, darüber nachzudenken, wozu wohl wir bei jedem Wiesenbesuch von den Pflanzen mit ihren Früchten bedacht werden. Und doch handelt es sich in allen drei Fällen um wahre Musterbeispiele der Samenverbreitung aus dem Wunderkabinett der „Erfinderin Natur".



Lockende Blütenfülle

Zur Unbeweglichkeit verdammt?

Alle höheren Pflanzen sind nun einmal von der „Geburt" bis zum Tode durch die Wurzel fest an ihren Standort gebunden und damit zur Unbeweglichkeit verdammt. Würden die Pflanzen ihre Samen einfach zu Boden fallen und dort keimen lassen, so würden sich die jungen Pflanzengeschwister einander Raum, Luft und natürlich auch Nahrung streitig machen. Nach einem langen Kampf auf Leben und Tod müßten sie sich gegenseitig vernichten! Eines der wichtigsten Gesetze im Pflanzenleben muß daher lauten: jede Pflanze ist so auszurüsten, daß sie ihre Früchte und Samen über ein möglichst großes Gebiet ausstreut. Die Natur hat sich als wahre Meisterin im Erfinden der verschiedensten Wege der Samenverbreitung erwiesen.

Mit dem Flug des Vogels

Beginnen wir mit jenen Pflanzen, die ihre Samen mit Hilfe der Tierwelt auf die Reise schicken. Die Natur erreicht das auf zweierlei Art: Einmal bilden Pflanzen saftige und fleischige Fruchthüllen, die dazu noch auffällig gefärbt sind oder einen angenehmen Geruch entsenden. Tiere können nun getrost diese Früchte verzehren, denn die in ihnen enthaltenen Samen sind durch feste Hüllen geschützt, werden also von den Verdauungssäften nicht angegriffen. So liebt das Rotkehlchen beispielsweise die verlockende Holunderbeere, und die Misteldrossel betätigt sich — wie schon ihr Name besagt, als eifrige Verbreiterin des auf den Bäumen schmarotzenden Mistelstrauches.

Der zweite Weg der Verbreitung durch Tiere besteht darin, daß durch besondere Vorrichtungen die Samen und Früchte an den Tieren haften bleiben. Die allbekannte Klette, mit deren Früchten wir uns wohl alle in der Kinderzeit beworfen haben dürften, mag für diese Art der Samenverbreitung als Beispiel genügen.

Auf den Flügeln des Windes

Die Mehrzahl aller Pflanzen vertrauen ihre Samen zum Weitertransport dem Winde an. So ist dann die Zahl der für diese Art der Verbreitung geschaffenen Einrichtungen außerordentlich mannigfaltig. Das Prinzip bleibt zwar überall das gleiche: die Pflanze muß Angriffsflächen für den Wind an den Samen schaffen, mittels derer sie fortgetragen werden können.

Als „Scheibenflieger" präsentiert sich die bekannte Zierpflanze Mondviole oder Silberblatt. Auf der bauchförmigen „Scheibe" wird der Samen vom Winde mit davongetragen. Als „Schraubenflieger" betätigen sich die Früchte unserer Ahorngarten. Sobald sie vom Baum herabfallen, geraten sie dank ihres flügelartigen Ansatzes in eine schraubenförmig drehende Bewegung und werden ähnlichen Früchte reif sind, genügt nämlich die leiseste Berührung oder das Schütteln der Pflanze durch den Wind, um urplötzlich die fünf Fruchtwände sich ablösen und spiralig zusammenrollen zu lassen. Dadurch werden die Samen nach allen Seiten weit fortgeschleudert.

bereits von einem leichten Windstoß weithin verweht.

„Federflieger" wieder können wir die Früchte unserer Waldrebe nennen, die übrigens eine der wenigen Lianen unseres heimatlichen Waldes darstellt. Jede Frucht trägt zur Reifezeit einen langen federartigen Anhang, der vom Winde mit der Frucht weithin fortgetragen wird. Zarte Federkrönchen besitzen die Samen beim Weidenröschen, einer prächtigen Pflanze unserer Waldblößen und Waldränder.

Paradebeispiel für „Fallschirmflieger" unter den Pflanzen ist und bleibt natürlich die „Pusteblume" oder der Löwenzahn. Wie ein winziger Fallschirmabspringer sitzt der Samen am langen Stiel stets senkrecht unter dem Schirm und schwebt auf und davon. Nach dem gleichen Prinzip lassen sich die Distelsamen mittels gefiederter Haarkronen vom Winde davontragen.

Nicht vergessen werden darf aus dem Reigen der Fallschirmflieger endlich unser Wollgras, das zur Reifezeit unsere Torfwiesen mit den reizvollen Wollbüscheln ziert. Vielleicht findet unsere Bekleidungsindustrie noch einmal einen Weg, diese heimische Wolltracht nutzbar zu machen, wie es bei der Baumwolle in den heißen Ländern der alten und neuen Welt seit langen Zeiten geschieht. Unsere Baumwolle ist nämlich nichts anderes als die versponnenen Flughaare der mit einem mächtigen Haarschopf ausgestatteten Baumwollfrucht.

Den Höhepunkt aller Samenverbreitung hat die Natur endlich aber zweifellos bei Pflanzen mit regelrechter Schleuder-, ja Schießtechnik erreicht. Verhältnismäßig einfach wird das Wegschleudern der Samen noch bei unseren Schmetterlingsblütlern wie Erbse, Linse, Lupine usw. erzielt. Da trocknet zunächst die Hülse ein, bis sie spiralenförmig aufspringt und dabei die Samen im großen Bogen fortschnellt.

Weit eindrucksvoller sind bereits die Schleuderkünste des Springkrautes oder, wie es auch heißt, „Rühr mich nicht an!" Sobald die schoten-

Der Schuß sitzt ...

Die zweifellos merkwürdigste und zugleich interessanteste Art der Samenverbreitung bietet aber ein Kürbisgewächs aus den Mittelmeerländern, das durch seine Schießkünste geradezu berühmt geworden ist, die Spritzgurke. Die nur wenige Zentimeter langen, gurkenähnlichen Früchte lösen sich bei der Reife von ihrem Stiel, in demselben Augenblick spritzt explosionsartig aus der entstandenen Oeffnung ein schleimartiger Inhalt mit den Samen heraus. Saß der „Schuß" günstig, so fallen die Samen erst viele Meter von der Mutterpflanze entfernt zu Boden.

Die Pflanze ist zu ihrer Vermehrung, wenigstens ursprünglich, nicht allein auf den Samen angewiesen. Eine andere Art der Vermehrung ist etwa die durch Wurzelschossen oder durch echte Teilung (Stecklinge!). Diese Art der Teilung ist noch nicht sehr weit von der ursprünglichen reinen Zellteilung entfernt. Eine derartige Teilung ist sogar gelegentlich noch im Tierreich anzutreffen. Aber die einfache Teilung tritt doch immer mehr mit der Höherentwicklung der Pflanzen — und ebenso auch in der Tierwelt in den Hintergrund und damit gewinnt die Samenbildung immer mehr an Bedeutung.

Zwar ist die Samenbildung im Grunde ebenfalls auf das Prinzip der Teilung zurückzuführen. Die Vermehrung durch Samen setzt aber die Befruchtung als neuen Vorgang voraus.

Man begreift es leicht, daß die Pflanze die Ausbildung des Samens besonders sorgfältig vornehmen muß. Denn wenn die Pflanze selbst vielleicht längst vergangen ist, muß sich der Samen noch erhalten können. So übersteht das Samenkorn auch eine lange Dürre, große Kälte und auch erhebliche Hitzegrade, die die Pflanze unbedingt zu Grunde richten. Das Samenkorn hat im allgemeinen eine sehr sorgfältig aufgebaute Schutzschicht, die Samenhülle, in die der Keimling als der eigentliche Träger der Erbmasse eingebettet ist. Dem Samen ist aber auch in der Umgebung des Keimlings regelmäßig ein mehr oder minder großer Vorrat an Nährstoffen beigegeben — etwa der „Mehlkörper" beim Getreidekorn —, von dem die junge Pflanze eine längere Zeit während des ersten Wachstums leben kann, wenn sie nicht gleich im Boden die notwendigen Aufbaustoffe finden kann.

4 Photos: Ufa.



Die Pusteblume

Die Natur wird überlistet

Wenn der Bauer beim Dreschen des Getreides die großen Körner von den kleinen sondert, um sie als Saatgut zu verwenden, so nimmt er damit eine seit altersher geübte, primitive Auslese vor. Diese Auslese weist aber in der Praxis erhebliche Mängel auf, die dem Fachmann ohne weiteres einleuchten. Wenn man nämlich die schwersten Körner als Saatgut auswählt in der Erwartung, daß diese Saat einen besonders hohen Ertrag bringen wird, so nimmt man damit gleichzeitig unbeabsichtigt eine Erbeigenschaft in Kauf, die sich recht nachteilig auswirken kann. Bei den schweren Getreidekörnern handelt es sich nämlich vielfach um solche, die nicht besonders fest in der Aehre sitzen und daher schon leicht frühzeitig ausfallen. Tritt diese Eigenschaft nun infolge des ständig nach den gleichen Methoden vorgenommenen Auslesevorgangs stärker in Erscheinung, dann erhält man schließlich ein Getreide, das zwar relativ ertragreich ist, dem gestiegenen Körnerertrag stehen jedoch erhöhte Schwierigkeiten in der Einbringung gegenüber, da das Korn nur allzu leicht schon auf dem Felde aus den Aehren herausfällt.

Die Saatzucht mußte daher, wollte sie nicht gleichzeitig auch derartige Nachteile in Kauf nehmen, doch noch gründlicher zu Werke gehen. Einer der ersten Züchter, der eine planmäßige Verbesserung des Saatgutes auf wissenschaftlicher Grundlage betrieb, war der Freiherr von Lochow auf Petkus in der Mark, aus dessen Saatzuchtbetrieben seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts mehrere Typen hervorgegangen sind, die geradezu als Standartsorten angesprochen werden können.

Es ist leicht verständlich, daß der einzelne zur Erreichung dieser Ziele zwar wertvolle Beiträge leisten kann; aber die notwendige breite Grundlage wird der Forschungsarbeit in erster Linie doch nur durch Institute gewährleistet, die über erhebliche Mittel verfügen und auch nicht auf den Erfolg des Tages angewiesen sind, sondern gegebenenfalls kostspielige Versuchsreihen durchführen können, die erst viel später einen Erfolg bringen.

Diese Forschungsarbeiten werden in Deutschland in erster Linie von dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg in der Mark Brandenburg durchgeführt, dessen Leitung im Jahre 1928 der hervorragende Erbwissenschaftler und Botaniker Professor Dr. Erwin Bauer übernommen hat. Aus der Fülle der Arbeitsgebiete dieses Instituts, dessen Außenstellen über das ganze Reich verbreitet sind, seien hier nur einige genannt, wie etwa die Züchtung von winterfesten Getreidesorten, die Züchtung von Kulturpflanzen, die widerstandsfähig sind gegen Schädlinge, Witterung und Dürre, und überhaupt von Pflanzen, die bestimmte Eigenschaften in hervorragendem Maße besitzen oder andere ursprünglich unerwünschte Eigenschaften nicht mehr besitzen sollen.

Öl im Lupinensamen

Die Forschungsarbeiten und die praktischen Ergebnisse sollen hier aber auch an einigen charakteristischen Beispielen erläutert werden. Ein besonders wichtiges Problem bedeutete beispielsweise von jeher in Deutschland die Ausnutzung und Verbesserung der minderwertigen leichten Böden. Hier erwies sich die Lupine als besonders wertvoll, die in ihren Anforderungen an den Boden besonders anspruchslos ist und den Boden gleichzeitig stark mit Stickstoff anreichert. Der höchste Erfolg wird in dieser Richtung zwar zweifellos erzielt, wenn die Pflanze nach dem Wachstum vollständig im Boden untergepflügt wird; aber immerhin würde man auch schon gern mit der Teilwirkung zufrieden gewesen sein, wenn man nur die Wurzeln der Lupine, die in den Knöllchen-Bakterien die spezifischen Stickstoffträger besitzen, im Boden zu belassen brauchte, um die eigentliche Pflanze mit den Früchten zu ernten. Die Früchte wurden jedoch bei den ursprünglich angebauten Lupinen vom Vieh nur widerwillig oder gar nicht genommen, da sie einen unangenehmen Bitterstoff enthielten. Der Entbitterungsprozeß war aber verhältnismäßig kostspielig. Der Forschung ist es nun inzwischen gelungen, eine annähernd bitterstofffreie Lupine zu züchten, ja, sie ist dabei in den letzten Jahren noch einen großen — und fast unerwarteten — Schritt weiter gekommen, indem man in der weißen Lupine eine Pflanze heranzüchtete, deren Früchte immerhin schon zehn bis zwölf Prozent Oel enthalten.



Rotkehlchen nascht Holunderbeeren



Die Lupinenhülse springt auf

Der Kartoffelkäfer soll verhungern

Oder nehmen wir ein anderes Züchtungsproblem, das in Müncheberg eine hervorragende Rolle spielt. Es braucht hier nicht auseinandergesetzt zu werden, welche Bedeutung die Kartoffel heute in Deutschland für die Volksernährung besitzt. Nun waren die hochgezüchteten Kartoffelsorten aber teilweise hochempfindlich gegen die Krebskrankheit, die daher unbedingt ausgeschaltet werden mußte. Der Forschung in Müncheberg ist es nun inzwischen gelungen, den Saatkartoffelzüchtern Material zur Verfügung zu stellen, das die Zucht von Pflanzengut gestattete, das als absolut krebswiderstandsfähig bezeichnet werden kann. Nun droht der Kartoffel seit einigen Jahren ein noch viel gefährlicherer Feind, als jede Pflanzenkrankheit: Der Coloradokäfer, oder — wie er meist einfach genannt wird — der Kartoffelkäfer. Dieser gefährliche Käfer, der von Amerika eingeschleppt wurde und in Frankreich schon umfangreiche Felder vollkommen befallen und vernichtet hatte, bedroht nun auch Deutschland, und man weiß, welche Mühen jetzt aufgewandt werden, um seine Verbreitung in Deutschland zu verhindern. Das Müncheberg-Institut ging nun bei seinen Arbeiten von der Tatsache aus, daß es eine Wildkartoffel gibt, die gegen den Kartoffelkäfer vollkommen gefeit ist. Die Blätter dieser Wildkartoffel bilden nämlich keine Nahrung für den Coloradokäfer, wahrscheinlich enthalten sie einen Giftstoff, den jedenfalls der Kartoffelkäfer nicht „verdauen" kann. Auf einem Felde von derartigen Wildkartoffeln müßte also der Coloradokäfer elendiglich verhungern. Diese Wildkartoffel ist allerdings praktisch so gut wie ertragslos. Das Ziel in Müncheberg ist es also, eine Kreuzung zu gewinnen, welche die Widerstandsfähigkeit der Wildkartoffel gegen den Coloradokäfer mit den wertvollen Eigenschaften unserer Hochzuchten verbindet.

Bohnen, die nicht erfrieren

Bei manchen Gemüsesorten ist die hohe Frostempfindlichkeit eine betrübliche Eigenschaft. Das gilt etwa von den grünen Bohnen, die bei früher Aussaat durch einen Spätfrost schwer geschädigt werden können. In Müncheberg arbeitet man nun mit künstlichen Tieftemperaturen, man hat hier besondere Kühlhäuser eingerichtet, in denen die Pflanzen in dem ersten Wachstumsstadium Temperaturen von bis zu acht Grad unter Null ausgesetzt werden. Diese Versuche scheinen erhebliche Aussichten auf Erfolg zu haben. Uebrigens geht man auch der Frostempfindlichkeit der Kartoffel zu Leibe.

Noch einen Züchtungsversuch wollen wir erwähnen, der in Müncheberg betrieben wird. Der Feinschmecker weiß das Aroma der wildwachsenden Erdbeere besonders zu schätzen, die jedoch im Ertrag nicht entfernt an die Gartenerdbeeren heranreichen. Man hofft nun durch Kreuzungen den Ertragsreichtum der Gartenerdbeere mit dem Edelgeschmack der Walderdbeere verbinden zu können.

Vom Rohrzucker zum Rübenzucker

Doch wollen wir noch einmal auf die Züchtungen zurückkommen, die zwar in ihren Vorbereitungen nicht so gründlich wie die exakten Methoden der wissenschaftlichen Forschungsinstitute sein konnten, die aber, rein aus den Bedürfnissen der Praxis geboren, zu ungemein wertvollen Ergebnissen führten. Wir denken dabei beispielsweise an die Zuckerrübe. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Länder für die Zuckerversorgung einzig und allein auf das Zuckerrohr angewiesen waren. Nun machte man aber in Deutschland die Entdeckung — es war zur Zeit der Napoleonischen Kontinentalsperre! — daß auch die Futterrunkel einen ganz geringen natürlichen Zuckergehalt aufweist. Man ging nun planmäßig daran, diese Eigenschaft zu steigern, und der Erfolg war so stark, daß Deutschland auf dem Weltzuckermarkt vor dem Weltkrieg eine ausschlaggebende Rolle spielte, während der Rohrzuckeranbau immer weniger lohnend wurde.

Eine andere für die Praxis bedeutende Züchtung verdankt ebenfalls ausschließlich der Praxis ihre Entstehung. Beim Getreide mußte man neben dem Kornertrag ursprünglich auch auf einen möglichst hohen Strohertrag bedacht sein, da das Stroh als Futterzugabe und als Streu fast unersetzlich ist. Nun hat sich aber gezigt, daß unsere Hochzuchtsorten, besonders beim Roggen, durch eine zu erhebliche Strohlänge gefährdet werden, besonders wenn sie auf hochertragfähigen Böden angebaut werden. Der lange Halm ist dann nicht mehr in der Lage, die schwere Aehre zu tragen, und so kam es vielfach zu den gefürchteten Lagererscheinungen. Für derartige hochwertige Böden, hat die Züchtung die sogenannten Kurzstrohroggen herausgebracht, die sich in der Praxis außerordentlich bewährt haben.

So ist der Menschengeist ständig rege, der Mensch belauscht und erforscht die Geheimnisse der Natur, um sie sich dienstbar zu machen und den Ertrag der Kulturpflanzen immer mehr zu steigern und den Umweltbedingungen anzupassen.